

MJA räumt ab!

Mobile Jugendarbeit und öffentliche Räume, Dauerthema oder in den Hintergrund geratener Randaspekt?

14.-16.
September 2022

SCHLOSS
COLDITZ



[Paul Goyette \(flickr ID: pgoyette\)](#), CC BY-SA 2.0, via Wikimedia Commons

Sächsisches Streetworktreffen

Gelingt es uns noch, öffentliche Räume für und mit jungen Menschen zu erhalten und zu öffnen? Oder stehen wir den Verdrängungsmaßnahmen, der Monofunktionalisierung und Kommerzialisierung weitgehend machtlos gegenüber?

Das sächsische Streetworktreffen 2022 lädt ein, sich Input zu holen. Wir werden uns mit Fragen der Raumkonstruktion durch soziale Interaktion und Wiederaneignung öffentlicher Räume beschäftigen. In Workshops sollen diese und viele weitere Aspekte für die alltägliche Arbeit nutzbar gemacht werden. Ganz besonders werden in diesem Jahr aber auch Zeit und Raum für Begegnung und Austausch vorhanden sein, um neue Streetworker*innen kennenzulernen und alte Streetworker*innen endlich einmal wiederzusehen.

Inhalt Dokumentation SWT 2022

<u>Programm SWT 2022</u>	<u>S. 3</u>
<u>Vortrag: Raus oder Rein. Oder gleich an der Schwelle - Johannes Brock. EHS DD</u>	<u>S. 9</u>
<u>Essay: Reclaiming the Streets? Streetwork zwischen bewährten Konzepten und transformativen Raumpraxen - Andreas Thießen. HS Rhein-Main</u>	<u>S. 24</u>
<u>Workshop 1: Macht Macht ohnmächtig? Ein Workshop zur Autonomie der Träger der freien Jugendhilfe – im Spannungsfeld zwischen neuer Steuerung und Jugendarbeit - Maik Friedrich. Verein für offene Jugendarbeit e.V.</u>	<u>S. 34</u>
<u>Workshop 2a: Ein Tool für "rechte" Räume - Ricardo Glaser & Kai Dietrich. Sozialwissenschaftliche Forschung und Beratung</u>	<u>S. 37</u>
<u>Workshop 2b: Neutrale Räume?! - Antje Schneider & Sascha Rusch. LAK MJA Sachsen e.V., ReMoDe</u>	<u>S. 40</u>
<u>Workshop 3: Der schwierige Umgang mit AFD & Co. - Steven Hummel. Engagierte Wissenschaft e.V.</u>	<u>S. 43</u>
<u>Workshop 4: Netzwerkarbeit in der Wolke – die MJA-Cloud - Andreas Gremm. Strassenkreuzer*in DD & Christoph Meyer. Leipzig</u>	<u>S. 47</u>
<u>Workshop 5: (Un-)gefährliche Orte und über wessen Sicherheit reden wir? - Georg Grohmann. LAK MJA Sachsen e.V.</u>	<u>S. 50</u>
<u>Eindrücke SWT 2022</u>	<u>S. 53</u>
<u>Mini-Workshops</u>	<u>S. 55</u>
<u>Vortrag: Einflussnahme im politischen Raum - Andreas Borchert. Sächsische Landjugend e.V.</u>	<u>S. 60</u>
<u>Feedback SWT 2022</u>	<u>S. 65</u>

Mittwoch, 14. September 2022

ab 9 Uhr **Ankommen**

10 Uhr **Begrüßung LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.**

10:30 Uhr **Raus oder Rein. Oder gleich an der Schwelle.**

Johannes Brock, EHS Dresden

RECLAIM THE STREETS ist vorbei. Oder? Ist noch etwas übrig geblieben da draußen, vom Vor-Corona-Schwung der Fridays-for-Future-Jugend? Wenn Räume durch soziale Interaktion entstehen – wie werden sie in den Zeiten von social distancing konstruiert? Und wo ist da jemand von der MJA anzutreffen?

Reclaiming the Streets? Streetwork zwischen bewährten Konzepten und neuen Raumpraxen

Prof. Dr. Andreas Thiesen, Hochschule RheinMain

Die Frage nach der Aneignung und Gestaltung öffentlicher Räume erscheint seit Ausbruch der Pandemie aktueller denn je. Dabei zeichnet sich folgende Herausforderung ab: In gleichem Maße wie Streetwork in der Debatte um transformative Sozialraumentwicklung auf anschlussfähiges raumtheoretisches Wissen angewiesen ist, gehören Streetworker* häufig zu den Ersten, die über Erfahrung im Umgang mit veränderten Raumpraxen verfügen. Wissenschaft und Praxis können hier also erheblich voneinander lernen. Wir wollen daher u.a. gemeinsam darüber nachdenken, wem der öffentliche Raum eigentlich „gehört“, wie ein flexibles Raumverständnis aussehen kann und ob Streetwork sogar gezielt die Aktivierung vermeintlich „leerer“ Räume vorantreiben sollte.

12.30 Uhr **Mittagessen**

13:30 Uhr **Workshops**

Dieses Jahr gibt es kurze Workshops, die jeweils nur 3 1/2 Stunden gehen und sich am Donnerstag wiederholen. Dementsprechend können alle Teilnehmenden 2 Workshops besuchen. Meldet euch also bitte für 2 Workshops an. Es gibt eine kleine Ausnahme, die ihr anhand der Nummerierung (2a) und (2b) erkennt. Workshop (2a) "Ein Tool für 'rechte' Räume" findet nur am Mittwoch statt. Dafür gibt es am Donnerstag Workshop (2b) "Neutrale Räume?!"

Die Beschreibung der Workshops folgt auf den nächsten Seiten.

18 Uhr **Abendessen**

19:30 Uhr **Offenes Plenum**

Ihr seid herzlich eingeladen, uns Feedback zu geben, Wünsche zu äußern, Kritik zu üben, offene Themen anzusprechen, organisatorische Anmerkungen geben, mitzutun und und und ...

Workshops

(1) Macht Macht ohnmächtig? Ein Workshop zur Autonomie der Träger der freien Jugendhilfe – im Spannungsfeld zwischen neuer Steuerung und Jugendarbeit.

Maik Friedrich, Reichenbach, Verein für offene Jugendarbeit e.V.

Wie ist der gegenwärtige Zustand der Jugendarbeit (in Sachsen) - eine Feststellung!

- Was bedeutet Trägerautonomie! Über Abgrenzungen, Ein- und Übergriffe – ein Blick auf Qualitätsforderungen.

Einbindung in staatliche Planungsprozesse und die Folgen!

Wo sind Chancen und Risiken einer Abgrenzung von staatlichem Handeln bzw. formulierten Anforderungen der Verwaltung? - Diskussion zum "Wenn und Aber".

(2a) Ein Tool für "rechte" Räume

(nur Mittwoch)

Ricardo Glaser und Kai Dietrich, Sozialwissenschaftliche Forschung und Beratung - <https://sofub.de>
Das Modellprojekt ReMoDe wird seit 2020 von einer Forschung begleitet. Ausgehend von der Arbeitsrealität Mobiler Jugendarbeit / Streetwork in den 90er-Jahren wurde nach möglichen Parallelen und Lernchancen für die aktuelle Praxis im Handlungsfeld "rechtsaffinierte Adressat*innen" geforscht.

Im Workshop "Ein Tool für 'rechte' Räume" soll mit den Teilnehmenden ein Instrument entwickelt werden, mit welchem Praktiker*innen konkrete Hinweise und Reflexionsaufträge für die Analyse in der Arbeit und Kontaktgestaltung mit "rechtsaffinierten" Adressat*innen erhalten. Ein Grundgerüst hierfür auf Basis der Forschungsarbeit eingebracht und im Workshop weitergedacht.

Achtung: Dieser Workshop findet nur Mittwoch statt. Als Ergänzung gibt es dafür am Donnerstag den nachfolgend beschriebenen Workshop "**Neutrale Räume?!**".

(2b) Neutrale Räume?!

(nur Donnerstag)

Sascha Rusch, Antje Schneider, ReMoDe – Regional und Mobil für Demokratie, LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.

Das Thema (partiell)politische Neutralität im Kontext von Jugendarbeit begegnet Fachkräften der Jugendarbeit kontinuierlich und in vielfältiger Weise. Praktiker*innen erleben zunehmend Strategien politischer Einflussnahme, die Infragestellung von Angeboten und sind teilweise ebenso verunsichert im direkten Umgang mit politischen Aussagen und ihrer professionellen Haltung darin.

In diesem Workshop werden Antje und Sascha einen Input zum Thema Neutralität geben, im Anschluss ist Raum für die Fragen der Teilnehmenden und Fallbeispiele aus der Praxis der Anwesenden, die im Stil kollegialer Fallberatung bearbeitet werden.

(3) Der schwierige Umgang mit AfD & Co.

Steven Hummel (chronik-LE | Engagierte Wissenschaft e.V.)

Trotz der neuerlichen AfD-Misserfolge bei den Landrats-, Gemeinderats- und Oberbürgermeisterwahlen 2022 kann es leider keine Entwarnung geben. Die AfD hat sich als Partei etabliert und im politischen System verankert. Strikte Ausgrenzung und Zusammenarbeit stellen zwei Gegenpole in der parlamentarischen Arbeit dar. Doch wie sehen sie Möglichkeiten und Grenzen für die Projekte und Kolleg*innen der Mobilen Jugendarbeit vor Ort um im Gemeinwesen aus?

Was sind eure Positionen und was braucht ihr vor Ort? Sehr gern wollen wir mit euch gemeinsam Positionen, Möglichkeiten und Grenzen erarbeiten und damit auch andere Projekte unterstützen und Orientierung bieten.

Workshops

(4) Mobile Jugendarbeit/Streetwork nach § 16h SGB II – das geht nicht zusammen?!

Christian Klämbt, Weißwasser, Mobile Jugendarbeit & Soziokultur e.V.; N. N.

Jugendhilfeleistungen nach SGB VIII liegen in der Verantwortung der Kommunen. Aufgrund nicht ausreichend finanzieller Mittel wird vielerorts die Jugend(sozial)arbeit als nicht zwingend zu finanzierende Jugendhilfeleistung gesehen und dementsprechend nicht oder nur sehr dürftig ausgestattet. Kann hier der § 16 h SGB VII eine Lösung bei klammen Haushaltskassen sein?

Jugend(-sozial)arbeit nur noch für junge Menschen, die einen Leistungsanspruch nach SGB II haben? Geht Jugend nach der Rechtslogik des SGB II dann nur noch bis 25 Jahre? Kann die Förderung des jungen Menschen zu einer eigenständigen Persönlichkeit dann noch gewährleistet werden, wenn das Ziel im Rahmen des § 16 h ist, ihn in (Aus-) Bildung oder Arbeit zu bringen?

Im Workshop wollen wir den Raum geben, diese Themen zu diskutieren und Position zu beziehen. Dabei ist es möglich: Eckpunkte abzuklopfen, wie eine gute Umsetzung aussehen kann; Festzustellen, ob eine Kombination der unterschiedlichen Förderziele aus Sicht Mobiler Jugendarbeit/Streetwork möglich ist; Festzuhalten wie trotz allem gewährleistet werden kann, dass Jugendhilfe ihre Verantwortung für junge Menschen (weiter-)wahrnimmt.

(5) Netzwerkarbeit in der Wolke – die MJA-Cloud

*Andreas Gremm, Dresden, Mobile Jugendarbeit - Strassenkreuzer*in; N.N.*

Gemeinsame Dateien, gemeinsame Bearbeitung von Dokumenten, Diskussionen und Austausch, Terminabstimmungen, gemeinsame Kalender oder Umfragen sind häufig Notwendigkeiten in der Team- und Netzwerkarbeit. Dafür können Datenkraken wie Google, der Facebook-Konzern Meta, Microsoft und Co. genutzt werden, doch datenschutz- und privacy-freundlich ist dies selten.

Als LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen möchten wir euch eine Alternative anbieten. Wir haben einen eigenen Nextcloud-Server bei Werk 21 gemietet, der datenschutzkonform in Deutschland gehostet wird.

In diesem Workshop richten wir mit euch gemeinsam euren Zugang ein und erklären die grundlegenden Funktionen.

Damit ihr am Ende alles fertig und zum Durchstarten bereit eingerichtet habt, bringt bitte eure Notebooks mit. (Habt ihr keinen? Dann meldet euch bitte bis Mitte August bei uns, dann organisieren wir etwas.)

(6) (Un-)gefährliche Orte und über wessen Sicherheit reden wir?

André Löscher – RAA Sachsen/ Georg Grohmann - LAK MJA Sachsen e.V.

61 "gefährliche Orte" standen 2018 auf der vom sächsischen Innenministerium aufgrund einer kleinen Anfrage veröffentlichten Liste. Meistens sind dies Orte, an denen sich vor allem junge Menschen aufhalten. Laut sächsischem Polizeirecht darf die Polizei an diesen Orten Personen kontrollieren bzw. die Identität feststellen und sie auch durchsuchen. Dabei ist der bloße Aufenthalt an diesem Ort die einzige notwendige Voraussetzung für die weitgehenden Rechte der Polizei.

Mehr Polizei heißt nicht mehr Sicherheit! Häufig ist genau das Gegenteil der Fall, vor allem für Menschen, die ohnehin gesellschaftlich stark von Diskriminierung betroffen sind.

Wie können wir diese Menschen unterstützen, wie die gesellschaftliche Auseinandersetzung fördern und die wiederkehrenden Sicherheitsdiskurse stoppen? Der Workshop bietet hierfür Anregungen zum praktischen Umgang im Gemeinwesen und sucht nach Übertragungsmöglichkeiten auf andere "gefährliche Orte".

ab 8 Uhr	Frühstück
9 Uhr	Workshops – eine neue Runde Es finden dieselben Workshops mit den gleichen Inhalten statt wie am Mittwoch. Dies ist keine Fortsetzung! Eine kleine Abweichung gibt es: Workshop (2a) "Ein Tool für 'rechte' Räume" findet heute nicht statt. Dafür gibt es Workshop (2b) "Neutrale Räume?!"
12.30 Uhr	Mittagessen
13:30 Uhr	Minis – Aktion im öffentlichen Raum Mit diesem Format möchten wir euch einladen, neue Ideen einzusammeln, eure Erfahrungen weiterzugeben, gemeinsam neue Aktionsformen zu entwickeln und in Austausch zu gehen. Die Liste der Minis ist mit nachfolgender Aufzählung nicht abgeschlossen. Bitte bringt eure Erfahrungen, Aktion und Ideen mit und teilt sie. Siebdruck Sophia Delan, <i>Pro Chance, Mobile Jugendarbeit Bautzen</i> Es wird ein paar vorgefertigte Motive geben, die ihr selbst auf Stoffbeutel drucken könnt. Bringt gern auch eigene T-Shirts, Hoodies oder zu bedruckende Sachen mit. Behind the Scene... Eine Kurzgeschichte zur Realisierung eines Skateplatzes im Dresdner Norden MOBILS, <i>Dresden-Nord, Stadtjugendring Dresden e.V.</i> Was braucht es, wenn sich junge Menschen einen Skateplatz in ihrem Stadtteil wünschen? Wir zeigen euch, welche Herausforderungen uns bei der Umsetzung begegnet sind und welche Wege wir mit jungen Menschen, der Verwaltung und den Bürger*innen im Dresdner Norden gegangen sind, damit dieses Vorhaben Realität werden kann. Hörspiel produzieren Fabian Ferber, Tobias Winkler, <i>Glauchau, Sozialraumprojekt „Forum Glauchau“</i> Wie entsteht mit Jugendlichen ein Hörspiel von der Idee, über die Story, Drehbuch, Aufnahme bis zum Schnitt? Im Mini berichten Fabian und Tobias über ihre Erfahrungen bei der Produktion eines Hörspiels im Rahmen Mobiler Jugendarbeit. Streetboccia - spielend den Raum erobern Georg und Scarlett, <i>LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.</i> Eine gemütliche Spielerunde, Spaß und gute Gespräche wie beim Boule, aber befreit von den Regeln des Untergrundes und des Raumes. Streetboccia oder auch Crossboule kann überall im öffentlichen Raum gespielt werden.
18 Uhr	Abendessen
19:30 Uhr	Offenes Plenum

ab 8 Uhr

Frühstück

9 Uhr

Einflussnahme im politischen Raum

Andreas Borchert, Fach- und Bildungsreferent Sächsische Landjugend e.V.

Stetige Lobbyarbeit und gezielte Kampagnen sind etwas, was Fachkräfte selten (geplant) in ihrer Arbeit umsetzen. Im Landkreis Bautzen wurde dafür vor 4 Jahren eine eigene Lobby AG ins Leben gerufen und seit 2 Jahren gibt es eine solche auch im Landkreis Görlitz. In beiden Landkreisen gab und gibt es mittlerweile gezielte Kampagnen, um Politik und Verwaltung zur Herstellung besserer Arbeitsbedingungen für die Fachkräfte zu bewegen. Wie es dazu gekommen ist und was es an Grundlagen braucht, um es bestenfalls auch in anderen Landkreisen umzusetzen, wird in diesem Vortrag dargestellt.

etwa

11.30 Uhr

Reclaimed the streets?

Präsentation und Diskussion der Ergebnisse aus den einzelnen Workshops.
An welchen Kernthesen müssen wir dran bleiben.
Müssen wir gemeinsam Position beziehen?
Gibt es Themen an denen wir dran bleiben müssen?
Welche Verabredungen gibt es?
Und wo müssen noch Verabredungen getroffen werden?

12.30 Uhr

Mittagessen



[Alberto](#), [CC BY 2.0](#), via Wikimedia Commons

Folgen auf der nächsten Seite. Bitte beachte auch unsere Hygiene-Hinweise.

Organisatorisches und Anmeldung

Ort Jugendherberge Colditz Schloss
Schlossgasse 1
04680 Colditz
(Unterbringung in Doppelzimmern)

Mitbringen

- Minis – Aktion im öffentlichen Raum (Euer Angebot)
- Handtücher
- Selbsttest für Donnerstag und Freitag früh (siehe Hygienekonzept)

Veranstalter Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.

Kosten Mitglieder des LAK : 120,- Euro
Nichtmitglieder: 130,- Euro

Anmeldung Infos und Anmeldung unter www.mja-sachsen.de/termine/swt-2022
Anmeldeschluss ist der **30. August 2022**.

Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen des LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. (AGB)

Ihre Kontaktdaten werden für die Organisation des Fachtages gespeichert und ausschließlich intern genutzt. Eine Weitergabe an Dritte ist ausgeschlossen.

Unsere Datenschutzerklärung finden Sie unter:
www.mja-sachsen.de/datenschutzerklaerung

Hygienekonzept

Wir werden das Streetworktreffen und das Hygienekonzept so gestalten, dass alle Teilnehmenden bestmöglich geschützt sein werden und die entsprechende aktuelle Corona-Schutzverordnung umsetzen.
Um das Treffen so sicher wie möglich zu machen ist am **Tag der Anreise auf jeden Fall ein negativer Testnachweis vorzuweisen**.
An den Folgetagen ist vor dem Frühstück selbstständig ein Selbsttest durchzuführen.
Ein aktualisiertes Hygienekonzept versenden wir an die Teilnehmenden kurzfristig im Vorfeld der Veranstaltung.
Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Anfragen **Scarlett Wiewald** (LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.)
+49 174 61 81 152
wiewald@mja-sachsen.de
Georg Grohmann (LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.)
+49 157 71 41 82 65
grohmann@mja-sachsen.de



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

Raus oder Rein. Oder gleich an der Schwelle

Johannes Brock, EHS Dresden



Raus oder Rein. Oder gleich an der Schwelle.

Text zu den Folien

Einleitung

Bezugnahme zum Workshop „Hybride Streetwork“ auf dem Streetworktreffen vor acht (!) Jahren: Damals hatten wir im Workshop ein weit verbreitetes Verständnis von Raum kritisiert, das Räume als eindeutig abgegrenzte Container versteht: Ein definierter Raum, in dem junge Menschen sich aufhalten, z. B. eine Straße oder ein Park, der festgelegt abgegrenzt ist und für den innerhalb dieser Grenzen Streetwork zuständig ist. Und wenn dann junge Menschen wegbleiben (das war damals ein wichtiges Thema in der MJA), dann bezieht sich dieser Eindruck des Wegbleibens auf den abgegrenzten Raum und – etwas übertrieben formuliert - Streetwork versucht, diesen Raum wieder mit jungen Menschen zu füllen. Im Unterschied zu dieser Auffassung von Raum hatten wir mit dem Begriff „hybride Streetwork“ für ein anderes Raumverständnis geworben: Raum *ist* nicht, sondern wird hergestellt. Und Aufgabe der Streetwork ist es herauszufinden, welche Räume durch die jungen Menschen konstruiert werden. Und welche Einschränkungen und welche Möglichkeiten diese Räume für die jungen Menschen bereithalten.

Wir können dieses andere Raumverständnis als relationales Raumverständnis bezeichnen: Räume werden in Relation zu Orten, zu bestimmten Zeiten und vor allem in Relation zu Beziehungen zu anderen (also durch Interaktion) konstruiert. An diesem relationalen Raumverständnis möchte ich nun anknüpfen und Überlegungen zu folgenden Fragen anstellen:

1. Wie konstituieren sich Räume in Zeiten von Corona und was bedeutet das für die MJA?
2. Welche Machtverhältnisse bestimmen die Konstitution von Räumen?
3. Raus aus virtuellen Räumen oder rein in virtuelle Räume? Oder gleich an der Schwelle?

1. Möglichkeiten und Einschränkungen in Räumen

„Raus oder Rein“ zeigt als Bewegung das typische unstete Suchverhalten von jungen Menschen. Bin ich hier richtig? Was erlebe ich hier und verpasse dabei dort? Wo will ich hin? Das sind existentiell wichtige Fragen, die junge Menschen klären und bearbeiten, indem sie unterwegs sind, verschiedene Räume ausprobieren, umdeuten, sich aneignen, wieder verlassen. Dabei loten sie die Möglichkeiten und die Einschränkungen in diesen Räumen aus. Was Möglichkeiten und Einschränkungen sind, bestimmen die Jugendlichen und nicht die MJA. Die MJA hat ihre eigenen Raumkonstruktionen und kann räumliche Möglichkeiten und Einschränkungen für die Jugendlichen nur fragend und beobachtend erkunden. Diese Erkundung erfolgt einerseits spontan-unsystematisch (Lebensweltorientierung) und andererseits gezielt-systematisch (Sozialraumanalyse). Wenn junge Menschen die Möglichkeiten und Einschränkungen verschiedener Raumkonstruktionen checken, dann ist klar, dass dabei subjektiv unterschiedliche Ergebnisse herauskommen: Der eine fühlt sich eine Zeitlang wohl zu Hause in seinem eigenen Zimmer, obwohl er nicht zum Jugendtreff gehen kann, weil dieser coronabedingt nicht stattfindet. Er entdeckt neue Möglichkeiten in diesem Raum und verändert ihn dabei. Die andere leidet stark darunter, dass der direkte Austausch mit den anderen im Jugendtreff wegfällt. Sie erlebt sozialräumliche Einschränkung. Das Raumerleben ist also subjektiv und es ist meiner Meinung nach nicht möglich, ein Raumerleben auf eine ganze Generation zu übertragen („Die Jugend hat in der Pandemie die meisten Opfer gebracht.“)

Über Befragung von vielen jungen Menschen können aber Trends herausgefunden werden. Ein Trend ist, dass junge Menschen mit psychischen Auffälligkeiten – und ich denke, dass ist häufig das Klientel der MJA – angeben, dass sich ihre Symptome verstärkt haben oder neue hinzugekommen sind. So zeigt z. B. eine Untersuchung von Sabine Maur folgende Gründe für eine Zunahme der psychischen Auffälligkeiten, die eindeutig etwas mit den Raumbeschränkungen während Corona zu tun haben (s. Folie Diagramm S. Maur).

Es gibt inzwischen zahlreiche Untersuchungen zu den Coronafolgen für Kinder und Jugendliche. Ich finde *diese* hier für unser Thema aber recht interessant, weil die am meisten genannten Gründe eine Relevanz für MJA haben: Veränderung der Tagesstruktur, Einschränkung sozialer Kontakte, eingeschränktes Freizeitangebot. Nach meiner Überzeugung sollte MJA bezogen auf diese genannten Einschränkungen folgendes tun: Sie sollte Raumaneignung der jungen Menschen unterstützen. Wenn es dafür zu viele Hindernisse gibt (Coronabeschränkungen), sollte sie selbst Räume öffnen, zu denen die Betroffenen leicht Zugang bekommen (z. B. mit Unterstützung digitaler tools). Sie sollte dann Erkundungen anstellen, wie diese Räume genutzt oder umgenutzt werden und ob sie von den jungen Menschen als Möglichkeitsräume erfahren werden. Wenn ja, sollten diese Räume partizipativ ausgestaltet und weiterentwickelt werden, die MJA tritt dabei zurück in eine begleitende Rolle.

Voraussetzung für die Unterstützung der Raumaneignung ist die Kenntnis der Lebenswelt der jungen Menschen. In unserer Forschung im Rahmen des Forschungsprojekts „Smarte Jugendarbeit“ haben wir zum Beispiel festgestellt, dass sich viele Jugendliche während des Lockdowns in der Nähe ihrer vertrauten Jugendtreffs trotzdem getroffen haben. Mitunter haben sich die Jugendarbeiter:innen darauf eingestellt und diese Raumaneignung unterstützt (s. Folie Balkonquatsch). Oder die Jugendarbeiter:innen haben selbst Räume geöffnet und über einen digitalen Zugang eine niedrigschwellige Nutzung ermöglicht (s. Folie struggle).

Dabei sollte klar sein: „Raus oder Rein“ bedeutet, dass Räume nicht kontinuierlich genutzt werden. Eine solche Erwartung wäre unrealistisch und bringt Enttäuschungen. Aber es könnte sein, dass der eine oder die andere Möglichkeiten für sich in diesen Räumen entdecken. Bezogen auf die vorhin genannte Studie (Folie Diagramm S. Maur) kann abgeleitet werden, welche Raumkonstitution die Anzahl der Möglichkeiten vermutlich vergrößert: - Es sollte möglich sein, den Raum verlässlich zu bestimmten Zeiten nutzen zu können. - Der Raum sollte Begegnung und Kontakt ermöglichen, vielleicht auch mit Fachkräften der MJA. - Und er sollte anregende und unterhaltsame Elemente der Freizeitgestaltung enthalten.

2. Machtverhältnisse im Raum

Wir sind davon ausgegangen, dass sich Räume in Relation zu Orten, zu bestimmten Zeiten und vor allem in Relation zu Beziehungen zu anderen (also durch Interaktion) konstituieren. Die Raumkonstruktion ist eine Leistung des Subjekts. Das Subjekt ordnet sich in Relation zu Gegenständen und anderen Lebewesen an einem Ort an und konstruiert damit Raum. Diese Leistung des Subjekts ist aber nicht so frei oder gar beliebig, wie das im ersten Moment klingt. Denn das Subjekt konstruiert Raum immer unter bestimmten Bedingungen. Wie es die Gegenstände und andere Lebewesen an einem Ort miteinander in Beziehung bringt, hängt zunächst ab von seiner Wahrnehmung. Ich kann nur das anordnen und in Beziehung bringen, was ich wahrnehme. Die Soziologin Martina Löw hat es so beschrieben: „Sehend, hörend, riechend werden Objekte und Menschen zu Räumen verknüpft“. Auch subjektive Erfahrungen und frühere Erlebnisse werden die Frage entscheiden, wie ein Mensch Raum konstruiert. Und schließlich – das wissen wir aus dem Aneignungskonzept – kommt es auch darauf an, welche Bedeutung, welchen Sinn die Objekte und die anderen Menschen für das Subjekt haben. Wenn junge Menschen z. B. einem Treppenaufgang eine

andere Bedeutung geben als Erwachsene, dann werden sie diesen Treppenaufgang anders an- und einordnen und Raum anders konstruieren als Erwachsene.

Henri Lefebvre denkt Raum als flexibles Gewebe zwischen den Objekten. Raum ist nicht ruhend, sondern er zeigt das praktische, mentale und symbolische Herstellen von Beziehungen zwischen den Objekten. Und er zeigt damit Machtverhältnisse. Der Raum zeigt z. B. die Beziehungen zwischen Menschen an einem Ort, aber auch zwischen Menschen und Dingen. Wozu nutzen Menschen den Raum (räumliche Praxis)? Der Raum zeigt auch, welche Raumkonzepte, welche Vorstellungen von Räumen Menschen bei der Raumkonstruktion haben (konzipierter Raum). Das sind Normen und Vorstellungen davon, wie Menschen mit Menschen umgehen oder wie Menschen mit Dingen umgehen. Diese Vorstellungen werden sich dann in der Raumkonstitution abbilden. Auch in diese Raumkonzepte sind also Machtverhältnisse eingeschrieben. Und der Raum zeigt Macht in Form von Symbolen, von Machtrepräsentanz (symbolischer Gehalt). Während der pandemiebedingten Einschränkungen wurden Räume, z. B. im Jugendhaus, so umgebaut, dass sie den Vorstellungen der Machthabenden entsprachen (Folie Eingang Jugendhaus): Die Beziehungen zwischen Menschen an einem Ort wurden so konstruiert, dass sie möglichst nicht körperlich sind, der konzipierte Raum zielte auf große Abstände und die Machtrepräsentanz zeigte sich in Form großer Plakate mit Coronahinweisen. Ergänzend zu diesen drei Raumdimensionen von Lefebvre soll noch ein Gedanke des Stadtforschers Dieter Läßle genannt werden. In seinem „Essay über den Raum“ (1991) betont er das „normative Regulationssystem“, das die Menschen bei ihrer Raumkonstruktion leitet. „Dieses Regulationssystem“, so Läßle, „das aus Eigentumsformen, Macht- und Kontrollbeziehungen, rechtlichen Regelungen ... sozialen und ästhetischen Normen etc. besteht, kodifiziert und regelt im wesentlichen den Umgang mit den raumstrukturierenden Artefakten“. Also mit anderen Worten: regelt die Art und Weise, wie wir die Dinge anordnen und damit Raum konstruieren.

Als Zwischenfazit können wir also festhalten, dass Räume nicht unabhängig von Machtverhältnissen konstruiert werden. Zwar ist die Raumkonstruktion eine Leistung des Subjekts, aber sie vollzieht sich unter bestimmten Bedingungen, die immer Machtverhältnisse widerspiegeln. In der Raumkonstitution werden Machtverhältnisse (re-)produziert. Viele dieser Machtverhältnisse bleiben verborgen. Erst durch solch auffälliges Hineinregieren in die Raumkonstitution wie in Coronazeiten werden vor allem die damit verbundenen Einschränkungen bewusst.

3. Virtuelle Räume

Während der Lockdowns hat die MJA häufiger digitale Medien genutzt, um virtuelle Räume für die Kontaktaufnahme und die Kontaktpflege bereitzustellen. In unserer Forschung zur „Smarten Jugendarbeit in Sachsen“ ist uns dabei ein Phänomen begegnet, das nicht ungefährlich ist für eine verständnisvolle Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Jugendlichen. Das Phänomen drückt sich in unterschiedlichen Raum-„Verständnissen“ aus: Fachkräfte haben den virtuellen Raum häufig als einen künstlich hergestellten, von der „wirklichen Welt“ abgegrenzten Raum aufgefasst. Sie sprachen plötzlich von „digitalen“ und von „analogen Räumen“. Es entstanden Bilder vom Raum, die sich an dem o. g. Container-Modell orientierten: Hier der „wirkliche“ Raum mit seinen festen Grenzen und daran angedockt der Container des virtuellen Raums, der dann oft „digitaler Raum“ genannt wurde. Entsprechend der Auswertung der Interviews, die wir während unseres Forschungsprojektes mit Jugendlichen führten, spielte eine solche Abgrenzung für junge Menschen keine Rolle.

Ich möchte in diesem Zusammenhang noch einmal das Beispiel des Drinnen und Draußen aufnehmen und daran diese unterschiedlichen Raumverständnisse illustrieren. Danach möchte ich markieren, wo ich die Gefahr dabei sehe und für eine Überprüfung des eigenen Raumverständnisses werben.

Spätestens seit Boris Becker 1999 im Werbespot für AOL rief: „Ich bin drin!“ - die Älteren unter uns erinnern sich vielleicht – wurde ein Denkmuster angeboten, dass *wir als Draußen-Stehende* in das Internet hineingehen könnten. Das Internet wurde als Container-Raum konzipiert, in den man hinein- und herausgehen kann. In unseren Interviews mit Fachkräften der Jugendarbeit, die wir in den letzten Jahren führten, ist uns dieses Raumverständnis häufig begegnet. Als Beispiel möchte ich einen Jugendarbeiter zitieren, der uns schon vor Corona auf die Schwierigkeiten aufmerksam machte, noch Jugendliche im öffentlichen Raum anzutreffen: „Was ich aber beobachte durch diese Medien, ist generell für mein Projekt, für mein Streetwork Projekt, dass im ländlichen Raum ja nicht mehr so die offenen Stellen sind, wo sich Jugend trifft (...) über die Medien wurde eine Welt geschaffen, ein sozialer Raum, den ich von zuhause aus begehen kann, also ich muss quasi gar nicht rausgehen.“ Im weiteren Verlauf des Interviews werden die beiden Räume *Drinnen mit Zugang zum Internet* und *Draußen als Raum der Streetwork* weiter voneinander abgegrenzt und als Ergebnis festgestellt, dass junge Menschen immer schwerer zu erreichen sind. Ein Beispiel dafür, wie Raum konzipiert werden kann (s. Lefebvre) und wie solche Raumkonzeptionen auf Menschen – hier Streetworker und Jugendliche – wirken. Die Jugendlichen, die wir interviewt haben, konzipierten Räume grundsätzlich anders. Sie gingen raus (und mit raus war ein Park, eine Skaterbahn oder ein Aldi gemeint) und nahmen selbstverständlich ihre Smartphones mit. Sie standen draußen (vor einem Aldi-Markt gab es z. B. freies WLAN) zusammen und alle schauten in ihre Geräte und kontaktierten weitere Jugendliche oder schickten sich gegenseitig per Messenger Bemerkungen zu. Für sie war eine hybride Raumkonstruktion selbstverständlich, Raum wurde gleichzeitig physisch und virtuell konzipiert. Die Gefahr, auf die ich mit diesen Beispielen hinweisen möchte, ist das Nicht-Wahrnehmen und Nicht-Verstehen aufgrund verschiedener Raumkonstrukte. Wenn es der MJA nicht gelingt, die Raumkonstrukte der Jugendlichen zu erkunden und nachzuvollziehen, wird sie die jungen Menschen tatsächlich nicht sehen und erreichen können.

Abschließen möchte ich – etwas provozierend – mit einem Zitat eines anderen Kollegen aus der MJA, der mit seiner romantisierenden Aussage auch mich an die schöne alte Zeit der MJA weit vor Corona erinnert (s. letzte Folie): „Also es gibt da hybride Konzepte mittlerweile oder so, das mag alles schon gut sein. Ich bin trotzdem der Meinung, wir müssen viel mehr wieder dazu übergehen in Gruppen zu agieren, was aufbauen miteinander, was schaffen, Entfaltungsmöglichkeiten aufzubauen, wieder zu erobern, also auch den öffentlichen Raum viel mehr zu erobern. Hier im ländlichen Raum, alles was Stadtpark ist oder so, das richtig besiedeln, Decken raus im Sommer oder so und *wirklich* miteinander irgendwo zu sein.“

RAUS ODER REIN

JOHANNES BROCK, EHS DRESDEN

STREETWORKTREFFEN SACHSEN 2022



RAUS ODER REIN

- Wie konstituieren sich Räume in Zeiten von Corona und was bedeutet das für die MJA?
- Welche Machtverhältnisse bestimmen die Konstitution von Räumen?
- Raus aus virtuellen Räumen oder rein in virtuelle Räume? Oder gleich an der Schwelle?



Nennungen der Gründe für
pandemieassoziierte Verschlechterungen
bezüglich Symptomzahl oder -schwere der
behandelten PatientInnen in den letzten
6 Monaten in Prozent. Mehrfachnennungen
möglich. $n = 324$

HANDELN UNTER EINSCHRÄNKUNGEN

- MJA sollte Rauman eignung junger Menschen unterstützen (z. B. Umnutzung).
- Wenn es dafür zu viele Hindernisse gibt, sollte sie selbst Räume öffnen, zu denen die jungen Menschen leicht Zugang bekommen (z. B. mit Unterstützung digitaler Tools).
- Sie sollte dann erkunden, wie diese Räume genutzt werden.
- Wenn Möglichkeitsräume, dann partizipative Ausgestaltung und Weiterentwicklung.

BALKON QUATSCH

IHR HABT
BOCK AUF
QUATSCHEN?



**DANN KLINGELT EINFACH BEI UNS
UND WIR KOMMEN AUF DEN BALKON!
WIR SIND AM MONTAG, DEN 20.04
VON 14.00 – 17.00 UHR FÜR EUCH DA!**

*Bitte kommt einzeln und haltet den Mindestabstand von 1,50m ein



CVJM Zwickau

Spenden

Gefällt mir

Nachricht senden



3:56

Heutiger Input zu 2. Korinther 12,9ff. Sei...



70 Aufrufe · Vor 9 Wochen

Bevorstehende Veranstaltungen

[Alle ansehen](#)



DI., 2. JUNI UM 19:30

FoCus "Geld" mit Frank Demmler
CVJM Zwickau

Religion

Interessiert

Spendenaktion erstellen

Unterstütze diese gemeinnützige Organisation, indem du eine Spendenaktion erstellst, an die Personen spenden können.



Spenden sammeln



CVJM Zwickau nachdenklich.

Gestern um 12:14 · 🌐

Moin. Heute mal ein etwas anderer Break, denn wir wollen von dir wissen wie du mit deinen struggeln umgehst? Schreib es uns doch mal privat oder noch besser: hier in den Kommentaren, damit alle etwas davon haben.



Gefällt mir

Kommentieren

Teilen



HENRI LEFEBVRE

Räumliche Praxis.

Konzipierter Raum.

Symbolischer Gehalt.





BITTE **1,5 Meter**
ABSTAND
HALTEN



Bitte **zuerst auf**
Toilette gehen und
Hände waschen!

Leider kein Eintritt bei
Krankheitssymptomen



Erhöhte
Temperatur



Husten



Atemprobleme





Reclaiming the Streets? Streetwork zwischen bewährten Konzepten und transformativen Raumpraxen

Andreas Thiesen, HS Rhein-Main



Reclaiming the Streets? Streetwork zwischen bewährten Konzepten und transformativen Raumpraxen¹

Die Frage nach der Aneignung und Gestaltung öffentlicher Räume erscheint seit Ausbruch der Corona-Pandemie aktueller denn je. Dabei zeichnet sich folgende Herausforderung ab: In gleichem Maße wie Streetwork in der Debatte um transformative Sozialraumentwicklung auf anschlussfähiges raumtheoretisches Wissen angewiesen ist, gehören Streetworker*innen häufig zu den Ersten, die veränderte Raumpraxen beobachten. Wissenschaft und Praxis scheinen daher konzeptionell stärker denn je aufeinander angewiesen zu sein, wollen sie räumliches Transformationswissen generieren.

Kulturelles Verstehen wird im Folgenden als Voraussetzung eines transformativen Raumverständnisses betrachtet. Auf Grundlage einer Typologie exemplarisch skizzierter jugendkultureller Phänomene entwickle ich eine aktualisierte Raumanalyse,² um im Anschluss methodische Perspektiven transformativ agierender Streetwork zu formulieren. Als »Transformation« bezeichne ich die historisch notwendig gewordene Supervision gesellschaftlichen Handelns auf der Ebene der Ökonomie, der Ökologie, der Kultur und nicht zuletzt des Sozialen.

Kultur

Vor unseren Augen vollzieht sich aktuell eine Neujustierung von Kultur und Raum (Thiesen 2016), deren jugendkulturelle Implikationen allesamt, wenn auch mit unterschiedlichen Akzentuierungen, unter dem Eindruck der Transformation zu stehen scheinen. Vier Narrative will ich in diesem Zusammenhang weiter ausführen: Zukunftsangst, Reaktanz, Akzeptanz und Zukunftslosigkeit. Diese Betrachtung ermöglicht es uns, transformative Raumpraxen vor allem als Ausdruck von Selbstorganisation und Dezentralität zu interpretieren. Für Streetwork ergeben sich in der Konsequenz zahlreiche konzeptionelle Anknüpfungspunkte.

¹ Bei dem Essay handelt es sich um eine Vorabversion des im Frühjahr 2023 erscheinenden Buches des Autors »Urban Love Stories II – Geschichten aus ersten und letzten Städten«.

² Es handelt sich dabei um eine theoriegeleitete Typologie.

Narrativ: Zukunftsangst

Wenn es ein modernes Damokles-Schwert gibt, das die Hoffnung junger Menschen auf ein »gutes Leben« stets relativiert, ist es wohl die Angst vor der Zukunft.³ Angst als »Zeitgeist« scheint sich sozialpsychologisch jedoch weniger hemmend auf gesellschaftliche Veränderung auszuwirken. Für Gruppen wie Fridays for Future bildet sie den Antrieb, die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben in die Hand zu nehmen. Fridays for Future machen deutlich, dass sie so lange auf der Straße bleiben werden, bis sie Gehör finden. Die Repräsentant*innen des normativen politischen Systems erkennen sie dabei – im Unterschied zu reaktanten Gruppen – durchaus als Gesprächspartner*innen an. Selbstorganisation und öffentlicher Raum bilden für die neuen zivilgesellschaftlichen Transformationsakteure erkennbar konzeptionelle Bezüge.

Narrativ: Reaktanz

Zumindest zu Beginn der Corona-Pandemie frequentierten in der Stadt, in der ich lebe, plötzlich Jugendliche den städtischen Wald. Die vermeintliche Wiederentdeckung der Natur wurde kontrastiert durch Bilder der Zerstörung in Stuttgart und Frankfurt am Main im Sommer des Jahres 2020 (vgl. Deutschlandfunk 2022a; 2022b). Auch wenn eine Analyse der Ursachen dieser Ereignisse nicht Gegenstand dieses Essays ist, leuchtet ein, dass Corona nicht der einzige Auslöser gewesen sein kann (vgl. ebd.). Der Historiker Bodo Mrozek zieht beispielsweise Parallelen zu den Halbstarken der 1950er Jahre: »Die Ausschreitungen dieses Sommers in Stuttgart und Frankfurt frischen die Erinnerung auf – wie sich die Bilder gleichen. Das gilt jedoch nicht allein für die Taten der Jugendlichen von 1957 und 2020: Besonders frappierend gleichen sich auch die reflexhaften Argumentationsfiguren der gesellschaftlichen Debatten, die nach solchen Vorkommnissen zuverlässig Höchsttemperatur erreichen.« (Mrozek 2020) Möglicherweise denken wir bei der Bewertung aktueller Jugendkrawalle, wenngleich ebenso

³ Einschlägige Studien sind, was diesen Befund betrifft, nicht eindeutig. Dies zeigt bereits ein oberflächlicher Blick in die Zusammenfassungen der Ergebnisse. So titelt die Bertelsmann Stiftung zu ihrer im Jahr 2022 veröffentlichten Studie »Was bewegt die Jugend in Deutschland? Einstellungen und Sorgen der jungen Generation Deutschlands«: »Krieg und Klimawandel machen den Jugendlichen in Deutschland mehr Sorgen als Corona« (Bertelsmann Stiftung 2022), und weiter heißt es: »Gefühle von Angst und Sorgen dominieren in Zeiten des Ukraine-Kriegs. Der Zukunft Deutschlands blicken viele Jugendliche pessimistisch entgegen, gleichzeitig blicken drei von fünf mit Zuversicht in die eigene berufliche Zukunft. Deutschlands Jugendliche wollen Verantwortung übernehmen.« (Ebd.) In der 18. Shell-Jugendstudie aus dem Jahr 2019 wird deutlich: »Die Zukunft der Gesellschaft sieht etwas mehr als die Hälfte, genauso wie auch schon 2015, positiv (52%). Daran hat auch die wachsende Angst vor Umweltzerstörung und Klimawandel nichts geändert.« (Shell 2019: 20) Und zu der von Simon Schnetzer und Klaus Hurrelmann im Jahr 2022 veröffentlichten Studie »Jugend in Deutschland« heißt es: »Klima, Krieg, Corona – die Überlagerung von Krisen strapaziert die psychische Gesundheit von immer mehr Angehörigen der jungen Generation. (...) Wegen der weiter spürbaren Einschränkungen durch die Pandemie beklagen die Befragten den Kontrollverlust bei ihrer Alltagsgestaltung, ihren persönlichen Beziehungen und ihrer Bildungs- sowie Berufslaufbahn. Ihre größten Zukunftssorgen sind die Auswirkungen des Klimawandels und seit Ende Februar 2022 zusätzlich die Konsequenzen des Angriffskrieges von Russland gegen die Ukraine.« (Schnetzer 2022).

wenig bruchlos wie bei den Halbstarken, an die Ausschreitungen in den französischen Vorstädten im Jahr 2005 (Loewel 2015). Jedenfalls wird deutlich, dass jene Jugendlichen, die ich hier zu Abstraktionszwecken im Narrativ der Reaktanz zusammenfasse, sich kaum einer Bewegung wie Fridays for Future anschließen würden. Gleichwohl bleibt der öffentliche Raum wichtige Referenz.

Narrativ: Akzeptanz

Populärsoziologische Analysen wie »Generation Z« mögen Unternehmen zur Anpassung ihrer Management-Systeme nutzen, wissenschaftlich bleiben sie vage, da sie milieuspezifisch immanente Strukturen ignorieren (Eribon 2018; Vester et al. 2001). Die einer Generation zugeschriebenen »typischen« Eigenschaften können niemals für alle gelten, und dennoch verfügt ein Teil der Jugendlichen heute über eine affirmative Einstellung zur Welt, die sich im Narrativ der Akzeptanz ausdrückt. An anderer Stelle habe ich diese Form der Jugendkultur als »Generation Alles Gut« bezeichnet (Thiesen 2022: 14) und damit bewusst eine Floskel gewählt, die es generationenübergreifend zu beispiellosem Ruhm gebracht hat: Die »Generation Alles Gut« ist höflich und unkritisch, sie hat das digitale Paradigma der »Benutzeroberfläche« gewissermaßen inkorporiert. Ihr brennen, trotz Zukunftsangst, keine großen Fragen an die Welt unter den Nägeln, obgleich bekanntlich gar nichts gut sein kann, wenn alles gut ist. Damit steht diese Generation in maximaler Distanz zu jeder Form der Reaktanz. Die Räume, die sie besetzt, sind privater Art.

Narrativ: Zukunftslosigkeit

Bleibt eine vierte jugendkulturelle Variante, deren konstitutives Narrativ ich als Zukunftslosigkeit bezeichnen möchte. Ich meine konkret Jugendliche, die mehrheitlich zu den Adressat*innen von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit gehören werden. Verkürzt dargestellt, handelt es sich um jene, die durch martialisches Auftreten provozieren, deren Sprache sie in anderen Milieus unmöglich macht, die ihre Postleitzahl als letztes Identifikationsangebot betrachten (sofern sie nicht im unerreichbaren Sumpf des Rechtsradikalismus untergehen) und die sich, den Dynamiken der Selbstethnisierung nicht unähnlich, genau dort sehen, wo sie die so genannte Mehrheitsgesellschaft gerne hätte: am Rand.

Selbstverständlich protestieren Sozialarbeitende, wenn ich es bei dieser klischeehaften Darstellung ihrer Adressat*innen belassen würde, zumal der Blick ausschließlich die Defizite

dieser in Wahrheit heterogenen Gruppe herausstellt. Es geht mir also nicht um Klassismus, im Gegenteil handelt es sich bei Zukunftslosigkeit – »No Future« – ursprünglich um eine Maxime des Punk. Genau hier könnte eine Ressource sozialkulturellen Verstehens so genannter schwieriger oder benachteiligter junger Menschen liegen, denn wir haben es im Vergleich zum zuvor herausgearbeiteten Narrativ der Reaktanz mit einer grundsätzlich rationalen Einstellung zu tun:⁴ Viele Jugendliche werden wissen, was es bedeutet, ohne Schulabschluss oder auf niedrigem Qualifikationsniveau auf dem Arbeitsmarkt zu bestehen. Verhalten sie sich desinteressiert oder ablehnend gegenüber Angeboten der Jugendsozialarbeit, ist dies durchaus nachvollziehbar – auch wenn es Aufgabe von Sozialarbeitenden ist, diese »Energie« gemeinsam mit den Jugendlichen auf eine Weise zu kanalisieren, die ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöht. Wenn Jugendliche also »cornern«, knüpfen sie damit an eine Tradition an, die bereits 1943 durch die »Street Corner Society« von William Foote Whyte dokumentiert wurde (vgl. Zwengel 2015). Der Unterschied liegt lediglich darin, dass sie heute auch die »Ecken« der Shopping Malls aufsuchen, in denen das WLAN besser zu funktionieren scheint als anderswo. Mit diesen Nicht-Orten kann kein öffentliches Jugendzentrum konkurrieren.

Wer Räume verstehen will, ist auf kulturelles Verstehen angewiesen. Alle vier Narrative zeigen, dass Räume, in sehr unterschiedlicher Weise, sowohl selbständig durch Jugendliche angeeignet als auch inhaltlich durch sie determiniert werden: Fridays for Future besetzt im internationalen Maßstab Plätze, um gegen die politische Bagatellisierung der Klimakrise zu demonstrieren (Narrativ Zukunftsangst). Andernorts wird während spontaner Ausschreitungen im öffentlichen Raum die Zerstörung um der Zerstörung willen zelebriert (Narrativ Reaktanz). Die Generation Alles Gut besetzt wiederum private Räume, um sich von dort aus in die Bubbles der Social Networks zurückzuziehen (Narrativ Akzeptanz), während uns die Adressat*innen Mobiler Jugendarbeit eine neue theoretische Kontextualisierung von »Bildungsräumen« abverlangen (Narrativ Zukunftslosigkeit).

Was folgt daraus? Der Bedarf an institutioneller Jugendarbeit an einem zentralen Ort darf angesichts dezentraler Strategien der Selbstorganisation zumindest in Frage gestellt werden. Inwieweit sich gerade das Zentrum als Grundproblem der Sozialraumentwicklung erweist, sollten wir deshalb genauer ins Auge fassen. Weiter interessiert, wie ein flexibles

⁴ Das bedeutet nicht, dass Jugendliche theoretisch entweder dem Narrativ Reaktanz *oder* Zukunftslosigkeit zuzuordnen sind, der konzeptionelle Schwerpunkt ist nur jeweils ein anderer.

Raumverständnis aussehen könnte und ob Streetwork sogar gezielt die Aktivierung vermeintlich »leerer« Räume vorantreiben sollte.⁵

Raum

Es gibt ein schönes Perec-Zitat, das den Raum als einen fluiden Prozess beschreibt: »Der Raum schmilzt dahin, wie der Sand zwischen den Fingern zerrinnt.« (Perec 2013: 156). Diese Behauptung steht diametral der Idee eines lokalen Zentrums als gesellschaftlicher Mittelpunkt eines Stadtteils entgegen. Richard Sennett hat hierzu in seinem Buch »Die offene Stadt« herausgearbeitet, inwiefern auf diese Weise sozialräumliche Ressourcen an den Rändern, also dem Bereich zwischen zwei Stadtteilen, verschenkt werden (Sennett 2018: 275f.).

Der Ansatz, sozialkulturelle Einrichtungen als Mitte eines Stadtteils zumindest zu denken, bildete auch die Planungsgrundlage der »Sozialen Stadt«, des zwischen den Jahren 1999 und 2019 wichtigsten nationalen Stadtentwicklungsprojekts (BMWSB 2021a). Dadurch mag die Sichtbarkeit intermediärer Institutionen erhöht worden sein, der Effekt einer potentiell größeren Stadtöffentlichkeit jedoch gleichzeitig relativiert, da sich Menschen in einem ohnehin diskriminierten Gebiet in den Stadtteil zurückziehen – unter sich bleiben. Möglichkeiten der interkulturellen Bildung (hier verstanden als Alltagskultur im weitesten Sinne), des sozialen Ausgleichs und damit Perspektiven des Aufstiegs durch formale Bildungsqualifikation werden so von vornherein reduziert.

Ob im Folgeprogramm »Sozialer Zusammenhalt« *quartiersübergreifende* Ansätze an Bedeutung gewinnen könnten, bleibt angesichts der Programmkonzeption fraglich:

»Die Programmziele bestehen weiterhin darin, die Wohn- und Lebensqualität sowie die Nutzungsvielfalt in den Quartieren zu erhöhen, die Integration aller Bevölkerungsgruppen zu unterstützen und den Zusammenhalt in der Nachbarschaft zu stärken. Die Finanzhilfen des Bundes werden investiv und investitionsbegleitend in städtebauliche Gesamtmaßnahmen zur Stabilisierung und Aufwertung von Stadt- und Ortsteilen eingesetzt, die aufgrund der Zusammensetzung und wirtschaftlichen Situation der darin lebenden und arbeitenden Menschen erheblich benachteiligt sind (vgl. § 171e BauGB).« (BMWSB 2021b).

⁵ Diese zweite Fragestellung verdanke ich Georg Grohmann.

Zwar heißt es weiter:

»Im neuen Programm werden das Quartiersmanagement und die Mobilisierung von Teilhabe und ehrenamtlichem Engagement stärker betont. (...) Zudem gilt es Strukturen für eine langfristige Verstetigung erfolgreicher Maßnahmen über den Förderzeitraum hinaus zu schaffen. Förderfähig sind daher vorrangig Gesamtmaßnahmen, die im Fördergebiet für ergänzende Maßnahmen Kooperationen mit Dritten vereinbaren.« (Ebd.)

Das Problem bleibt die ideelle Fokussierung auf das »Fördergebiet«. Um keinen Zweifel zu lassen: Interventionen in strukturell benachteiligte Gebiete sind notwendig, allerdings sollten normative Maßstäbe der »Aufwertung« angelegt werden. Eine solche Strategie würde weniger die Integration Einzelner oder Gruppen in das »eigene« Quartier verfolgen, sondern die Quartiersintegration in die Gesamtstadt. Die in der »Programmstrategie« genannten Punkte »Ressortübergreifende Zusammenarbeit und Einbindung weiterer Partnerinnen und Partner aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft, Bündelung von Angeboten und Maßnahmen« (BMWSB 2022: 21) oder »qualitätsvolle städtebauliche Einbettung des Quartiers in das Umfeld, Überwindung von Barrieren« (ebd.: 23) wären in diesem Zusammenhang geeignete Aufhänger zur Öffnung von Quartiersgrenzen.

Der Raumbegriff hat sich zudem verändert, auch dies wird durch das Perec-Zitat unterstrichen. Die Deutungshoheit der Zeit über den Raum stellt das Subjekt vor die Herausforderung, sich permanent neu zu lokalisieren (Augé 2014: 38ff.; 43; 105; 110). Nehmen die räumlichen Identifikationsangebote durch die Dominanz von Nicht-Orten ab – Marc Augé scheint mir angesichts des Designs unserer Innenstädte ungebrochen aktuell –, bleibt entweder der Rückbezug auf anachronistische Infrastrukturen oder die Suche nach neuen Werten beginnt. Raum, Zeit und Subjekt stehen also ebenfalls in einem transformativen Verhältnis zueinander. Wir können diese Entwicklung ganz konkret im Sozialraum beobachten: Durch Migration bedingte Diversität verändert die vermeintliche Eindeutigkeit von Lokalität und ihrer administrativ zugeschriebenen Grenzen, Shopping Malls, die »überall« stehen könnten, spiegeln die Synchronität globaler Raumbezüge (Thiesen 2018).

Nun könnte vorschnell geschlussfolgert werden, der Raum als theoretische Kategorie und empirische Variable sei ebenfalls anachronistisch, im Wortsinn durch die Zeit eingeholt. Das Gegenteil ist der Fall: Die dreifache Krise – Klimawandel, Krieg, Corona – wurde politisch im

Paradigma der »Zeitenwende« zusammengefasst. Der Begriff suggeriert ein reaktives Politikverständnis, das jede Form politischen Gestaltens unter das Diktat des Sachzwangs stellt. Umso wichtiger wird der öffentliche Raum als politische Arena, schließlich erfordert das Bekämpfen von Zukunftsangst stabile soziale Beziehungen und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit in partizipatorischen Räumen, die die Ebene kurzfristiger Projektlogik überwinden. »Transformation« kann in der Konsequenz nur milieuübergreifend und nicht (allein) im privaten Bereich gelingen.

Wenigstens aus kulturwissenschaftlicher Perspektive können wir abschließend festhalten, dass der Raum einerseits an Bedeutung verliert, für gezielte Diskurse um Transformation jedoch zugleich die wichtigste Bühne bildet. Eine rein kulturwissenschaftliche Betrachtung von Raum würde jedoch dessen ordnungspolitische Rahmung außer Acht lassen: Aus der Argumentation eines bürgerlichen Rechtsverständnisses heraus mag »Eigentum verpflichten«, wie es in Artikel 14 (2) des Grundgesetzes heißt – und zwar »dem Wohle der Allgemeinheit« gegenüber – doch bereits bei der Aneignung leerstehender Flächen zum Zwecke der Zwischennutzung oder Instandhaltung wird das antagonistische Verhältnis von privaten und öffentlichen Interessen sichtbar. Im öffentlichen Raum hängt die rechtliche Bewertung räumlicher Aneignung im Zweifel an Fragen des Privateigentums.⁶ Schauen wir genauer hin, stellen wir jedoch fest, dass die Abgrenzung von öffentlichem und privatem Raum zunehmend schwieriger zu ziehen ist. Bieten etwa Unternehmen Artefakte der Sharing Economy im öffentlichen Raum an, ändert sich dessen Funktion und damit seine Typologie: Er wird zum halböffentlichen Raum, da der Bewegungsspielraum nunmehr von ökonomischen Kriterien abhängt – Vandalismus erscheint vor diesem Hintergrund plötzlich als extreme Form der Aneignung.

Praxis

Ist Streetwork nun die im Titel aufgenommene Losung »Reclaiming the Streets« zu empfehlen? Unbedingt, wenn es um den Anschluss an aktuelle Raumbezüge Jugendlicher einerseits und die gesellschaftliche Verhandlung von Transformation andererseits geht. Abzuraten wäre ihr jedoch davon, im Stile einer Performance-Gruppe aktiv Räume zu »bespielen« in der Hoffnung, auf diese Weise bei Jugendlichen auf Resonanz zu stoßen. Eine solche Strategie würde bereits vorhandene »Themen« auf Seiten der Jugendlichen ignorieren, die zudem, wie oben herausgearbeitet, sehr unterschiedlich sein können. Zu wissen bzw. darauf vorbereitet zu sein,

⁶ Dessen mögliche Enteignung ist in Artikel 14 (3) und Art. 15 der Verfassung geregelt (zum historischen Fortschrittscharakter des Grundgesetzes vgl. Dörre 2021: 121).

dass neue Adressat*innen hinzukommen könnten, gehört ebenso zum Professionalitätsausweis von Streetwork wie die Einsicht, dass sich Lebenswelten, Interessen, Ängste und Hoffnungen verändern. Fragen elementarer materieller und kultureller Grundversorgung werden dadurch nicht verschwinden, die Methodenwahl sollte allerdings an die Herausforderungen gesellschaftlicher Transformation angepasst werden: Zu denken wäre an Traditionen der Gemeinwesenarbeit und der Aktionsforschung, an mobile Pop-Up-Stores, die thematisch im Sinne von Stadtteilinteressen eine breitere Öffentlichkeit erreichen, den taktischen Schulterschluss mit sozialen Bewegungen wie Fridays for Future, Urban Gardening-Projekten und Mietbündnissen. Streetwork als sozialräumliches Barometer wird hier zwischen objektiven Transformationsprozessen und quartierspezifischem Eigensinn – um auf das berühmte Hauptgutachten des WBGU (2016) zu rekurrieren – vermitteln müssen. Entscheidend ist der quartiersübergreifende Ansatz: Streetwork könnte die gesellschaftliche Stigmatisierung einer Sozialen Arbeit »am Rand« umkehren: Die Kompetenz der »Randarbeit« als Vermittlung zwischen Sozialräumen und sozialen Räumen (im Sinne Bourdieus) würde als milieuübergreifende Arbeit einen völlig neuen Stellenwert bekommen.

Literatur

- Augé, M. (2014 [1992]): Nicht-Orte (4. Auflage). München: Beck.
- Bertelsmann Stiftung (2022): Krieg und Klimawandel machen den Jugendlichen in Deutschland mehr Sorgen als Corona, im Internet: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2022/august/krieg-und-klimawandel-machen-den-jugendlichen-in-deutschland-mehr-sorgen-als-corona>, Zugriff: 11.10.2022
- BMWSB – Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (2021a): Soziale Stadt, im Internet: https://www.staedtebaufoerderung.info/DE/ProgrammeVor2020/SozialeStadt/sozialestadt_node.html, Zugriff: 17.10.2022.
- BMWSB – Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (2021b): Sozialer Zusammenhalt, im Internet: https://www.staedtebaufoerderung.info/DE/Programme/SozialerZusammenhalt/sozialerzusammenhalt_node.html;jsessionid=1C97E3576803FE6DA07C46920817381F.live11293, Zugriff: 17.10.22.
- BMWSB – Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (2022): Programmstrategie Städtebauförderungsprogramm Sozialer Zusammenhalt. Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten, im Internet: https://www.staedtebaufoerderung.info/SharedDocs/kurzmeldungen/DE/SozialerZusammenhalt/Programmstrategie_Sozialer_Zusammenhalt_2022.html, Zugriff: 17.10.22.
- Deutschlandfunk (2022a): Nach Krawallen in Stuttgart: Polizeigewerkschaftler: Bei Verurteilungen nicht nur das Mindestmaß ansetzen, im Internet: <https://www.deutschlandfunk.de/nach-krawallen-in-stuttgart-polizeigewerkschaftler-bei-100.html>, Zugriff: 11.10.2022
- Deutschlandfunk (2022b): Konfliktforscher zu Krawallen: »Der Corona-Sommer hat sicher als Katalysator gewirkt«, im Internet: <https://www.deutschlandfunk.de/konfliktforscher-zu-krawallen-der-corona-sommer-hat-sicher-100.html>, Zugriff: 11.10.2022.
- Dörre, K. (2021): Die Utopie des Sozialismus. Kompass für eine Nachhaltigkeitsrevolution. Berlin: Matthes & Seitz.
- Eribon, D. (2018): Grundlagen eines kritischen Denkens. Wien: Verlag Turia + Kant.
- Loewel, V. (2015): Vor 10 Jahren: Tod zweier Jugendlicher löst Unruhen in Paris aus, im Internet: <https://www.deutschlandfunk.de/vor-10-jahren-tod-zweier-jugendlicher-loest-unruhen-in-100.html>, Zugriff: 11.10.2022.

- Mrozek, B. (2020): »Halbstarken«-Krawalle: Eckensteher, schwere Jungs und leichte Mädchen, im Internet: <https://www.spiegel.de/geschichte/jugendkrawalle-wie-halbstarke-schon-in-den-1950ern-randaliierten-a-81d12d81-e0a0-4ee9-9649-a440dc0c4273>, Zugriff: 11.10.2022.
- Perec, G. (2013): Träume von Räumen. Zürich/Berlin: Diaphanes.
- Schnitzer, S. (2022): Trendstudie Sommer 2022: Deutschlands Jugend im Dauerkrisen-Modus Wegen der Kriegsgefahr bröckelt die optimistische Grundstimmung, im Internet: <https://simon-schnitzer.com/blog/pressemitteilung-zur-trendstudie-sommer-2022/>, Zugriff: 11.10.2022.
- Sennett, R. (2018): Die offene Stadt. Eine Ethik des Bauens und Bewohnens. Berlin: Hanser.
- Shell (2019): Zusammenfassung der 18. Shell Jugendstudie, im Internet: <https://www.shell.de/ueberuns/initiativen/shell-jugendstudie.html#>, Zugriff: 11.10.2022.
- Thiesen, A. (2016): Die transformative Stadt. Reflexive Stadtentwicklung jenseits von Raum und Identität. Bielefeld: transcript.
- Thiesen, A. (2018): Überall und nirgends – eine Ethnographie Leipziger Nicht-Orte. In: sozialraum.de (10), Ausgabe 1/2018, im Internet: <https://www.sozialraum.de/ueberall-und-nirgends—eine-ethnographie-leipziger-nicht-orte.php>, Datum des Zugriffs: 13.06.2023.
- Thiesen, A. (2022): Subjektivierende Soziale Arbeit. Ein Theorieangebot für Studierende, Praktizierende und Lehrende der Sozialen Arbeit. Weinheim: Beltz Juventa.
- Vester, M./v. Oertzen, P./Geiling, H./Hermann, T./Müller, D. (2001): Soziale Milieus im gesellschaftlichen Strukturwandel. Zwischen Integration und Ausgrenzung. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- WBGU – Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2016): Der Umzug der Menschheit: Die transformative Kraft der Städte, im Internet: <https://www.wbgu.de/de/publikationen/publikation/der-umzug-der-menschheit-die-transformative-kraft-der-staedte#sektion-downloads>, Zugriff: 26.11.2022.
- Zwengel, A. (2015): William Foote Whyte: »Street Corner Society. The Social Structure of an Italian Slum«. Leben in einer Jugendgang als Forschungsmethode und -gegenstand. In: Reuter, J./Mecheril, P. (Hrsg.): Schlüsselwerke der Migrationsforschung. Pionierstudien und Referenztheorien. Wiesbaden: Springer VS (E-Book), S. 113-127.

Macht Macht ohnmächtig? Ein Workshop zur Autonomie der Träger der freien Jugendhilfe – im Spannungsfeld zwischen neuer Steuerung und Jugendarbeit

Maik Friedrich (Reichenbach, Verein für offene Jugendarbeit e.V.)



Link zur Präsentation:



Macht Macht ohnmächtig?

Kilobits:innen?!

Anwält:innen für
Verwaltungs-
recht

GE SUCHT

„Bildet Banden!“
Trägerzusammenarbeit
für mehr Autonomie

Träger müssen sich mehr
ihre Spielräume
(Recht + Pflichten) bewusst
werden.

Freie Träger müssen sich
mehr von staatl. Planung
Zusammenhängen abgrenzen

→ Wieso?

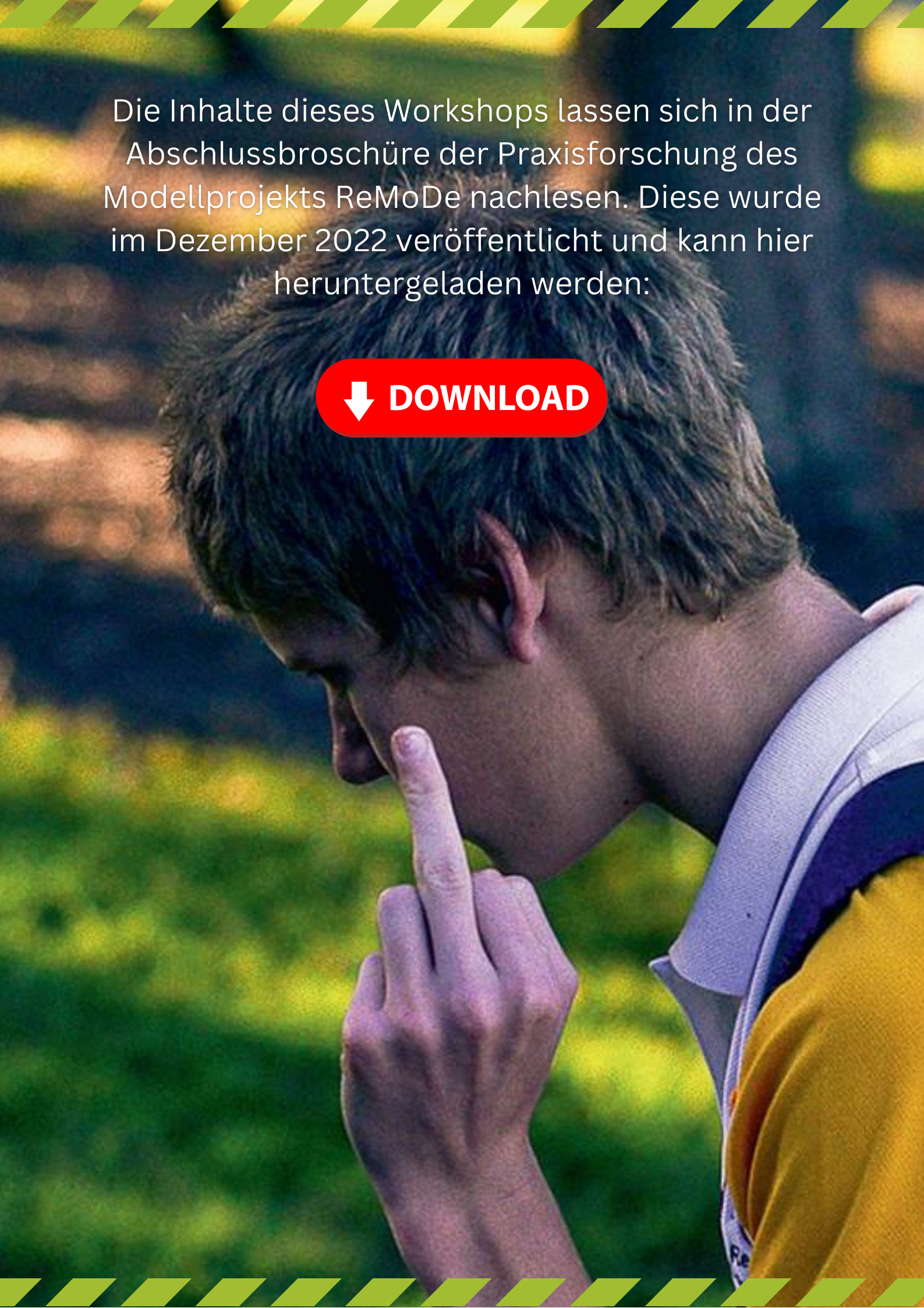
Ein Tool für "rechte" Räume

**Ricardo Glaser und Kai Dietrich
(Sozialwissenschaftliche Forschung und
Beratung)**



Die Inhalte dieses Workshops lassen sich in der Abschlussbroschüre der Praxisforschung des Modellprojekts ReMoDe nachlesen. Diese wurde im Dezember 2022 veröffentlicht und kann hier heruntergeladen werden:

↓ **DOWNLOAD**



Ein Tool für „rechte“ Räume

„Rechts“
in den
Blick nehmen

Dimensionen
+ Ausprägungen
im Gemeinwesen

Vier Säulen
des Praxis

Spezifische
Relevanz f. unseren
Arbeitsauftrag

Sozialpädagog.
Interventions-
möglichkeiten

Maßnahmen /
Wege der
Informations-
gewinnung

Neutrale Räume?!

**Sascha Rusch, Antje Schneider (ReMoDe
– Regional und Mobil für Demokratie,
LAK Mobile
Jugendarbeit Sachsen e.V.)**



Link zur Präsentation:



Neutrale Räume

- Jugendarbeit hat einen politischen Auftrag → darf nicht neutral sein
 - ↳ informiert Euch
 - ↳ solidarisiert Euch
- Forderungen "neurechter" Akteur:innen nach vermeintlicher Neutralität sind strategisch + gezielt
 - ↳ nicht verunsichern lassen
 - ↳ professionell begegnen
- Taubenschachgespräche
 - ↳ aktiv führen
 - ↳ Ausstieg
 - ↳ Fokus verschieben
 - ↳ Emotionen erfragen + ernst nehmen
 - ↳ Eigene Bedürfnisse
 - ↳ konstruktiv irritieren
 - ↳ Setting, Vor- u. Nachbereitung

Der schwierige Umgang mit AFD & Co.

**Steven Hummel (chronik-LE | Engagierte
Wissenschaft e.V.)**



Die AfD - eine
Partei der extremen
Rechten ?!

Positionen

Ungleichheit &
Ungleichwertigkeit

antipluralistisch

rassistisch &
asylfeindlich

familistisch &
antifeministisch

völkisch-
nationalistisch

antiparlamentarisch
& autoritär

Personen

Mitglieder / Mitar-
beiter*innen der
extremen Rechten

→ Struktur
→ Inhalt

Jörg Meuthen

April 2016, Parteitag
die AfD wolle "weg vom links-
rot-grün verseuchten 68er-
Deutschland"

Alexander Gauland

Juni 2018, JA-Treffen
"Hitler und die Nazis sind nur
ein Vogelschiss in über 1000
Jahren erfolgreicher deutscher
Geschichte"

Frauke Petry

2021, über Lucke 2013
„Die zunehmende
Überwachung der Bürger bei
der Vorratsdatenspeicherung,
die sprachliche Gängelung
durch sogenannte Gender-

Regeln, die ideologisch und
ökonomisch fatale
Energiewende der Kanzlerin
oder unsere aus meiner Sicht
überregulierten Sozialsysteme
berührten ihn politisch weniger
als mich. Wo für mich die

Eurokrise das Symptom einer
Krise unseres gesamten
Gesellschaftssystems war,
betrachtete er offenbar dieses
Problem als weitgehend
singulär in einem sonst
funktionsfähigen Politiksystem."

Entwicklung

Geschichte AfD
als Radikalisierung

06/2013
Gründung

07/2015 BPT
Lucke vs. Petry

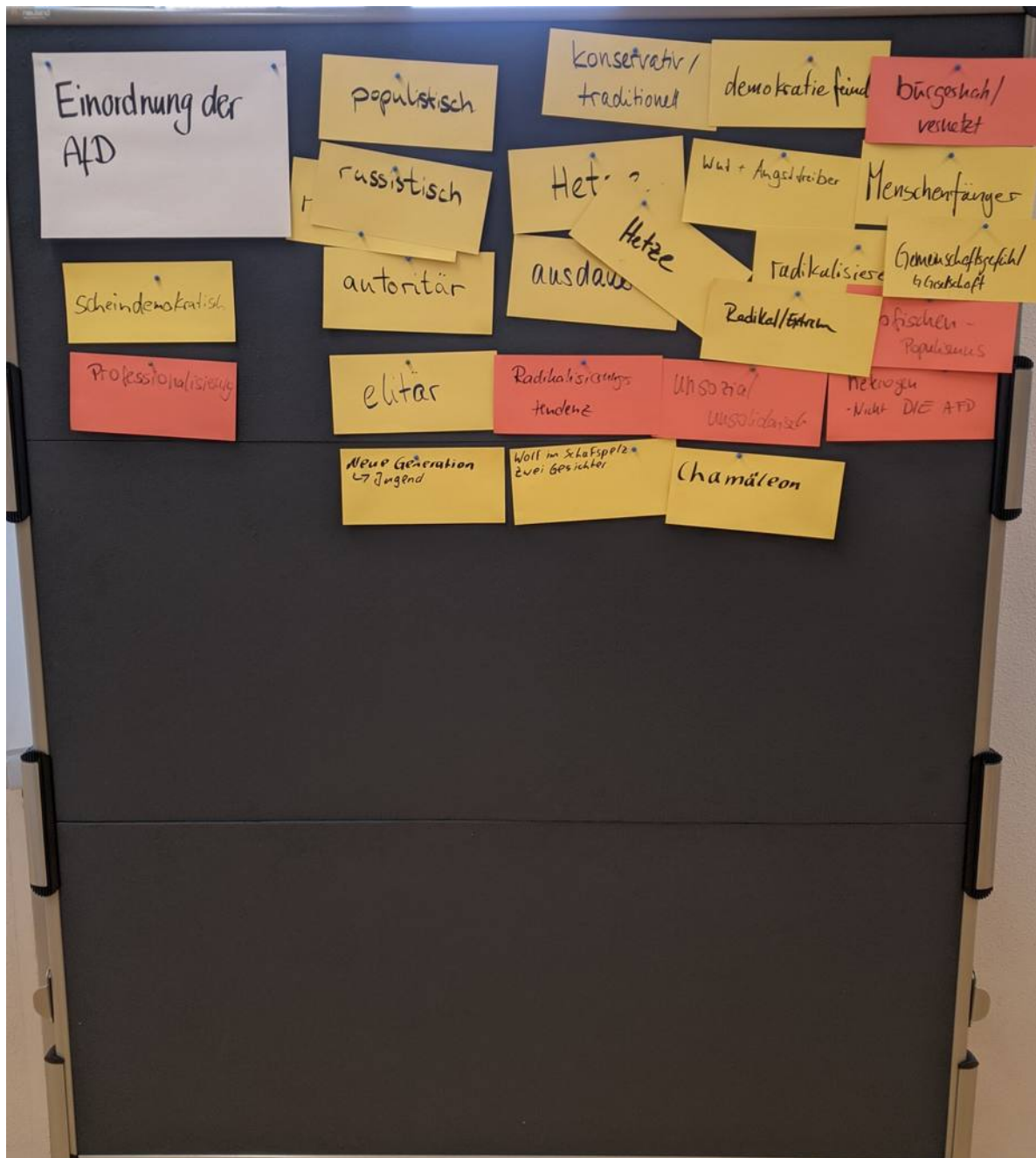
04/2017 BPT
Petry vs.

09/2017 Einzug
Bundestag

04/2020 Auflösung
Flügel

03/2021 VS
"rechtsex. Verdachtsfall"

2021
Meuthen vs.

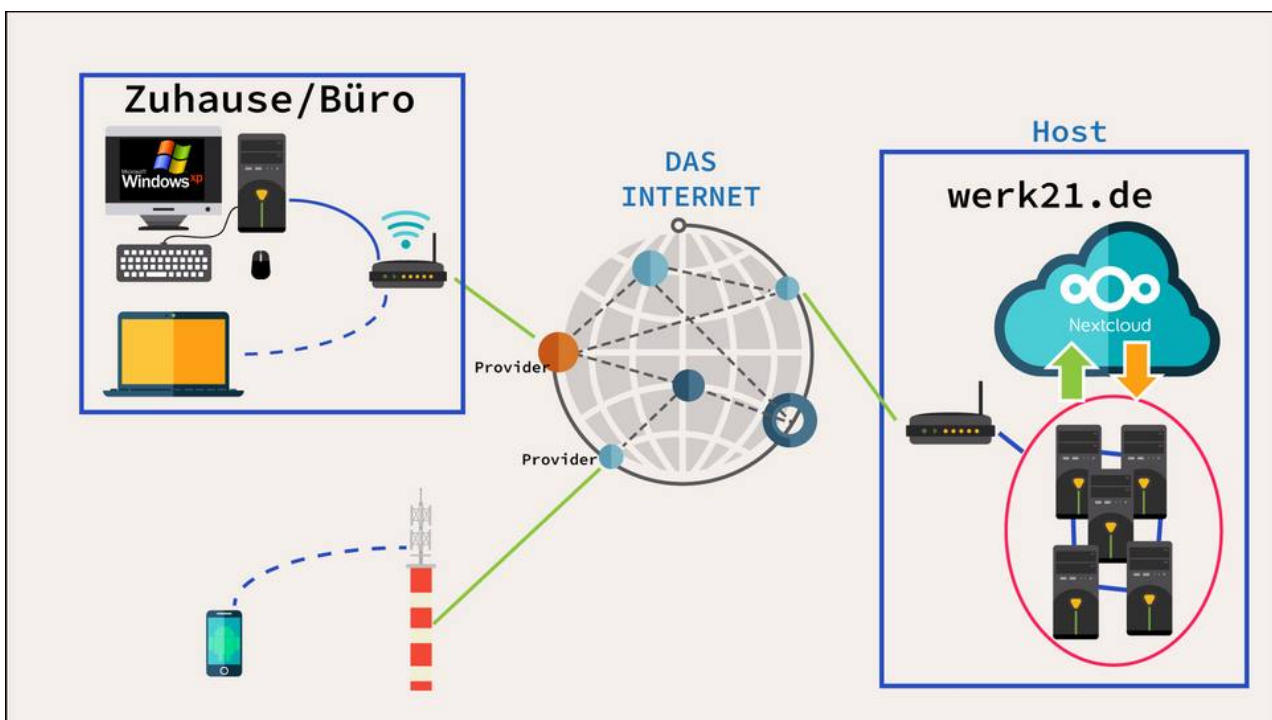


Der schwierige Umgang mit AfD & Co

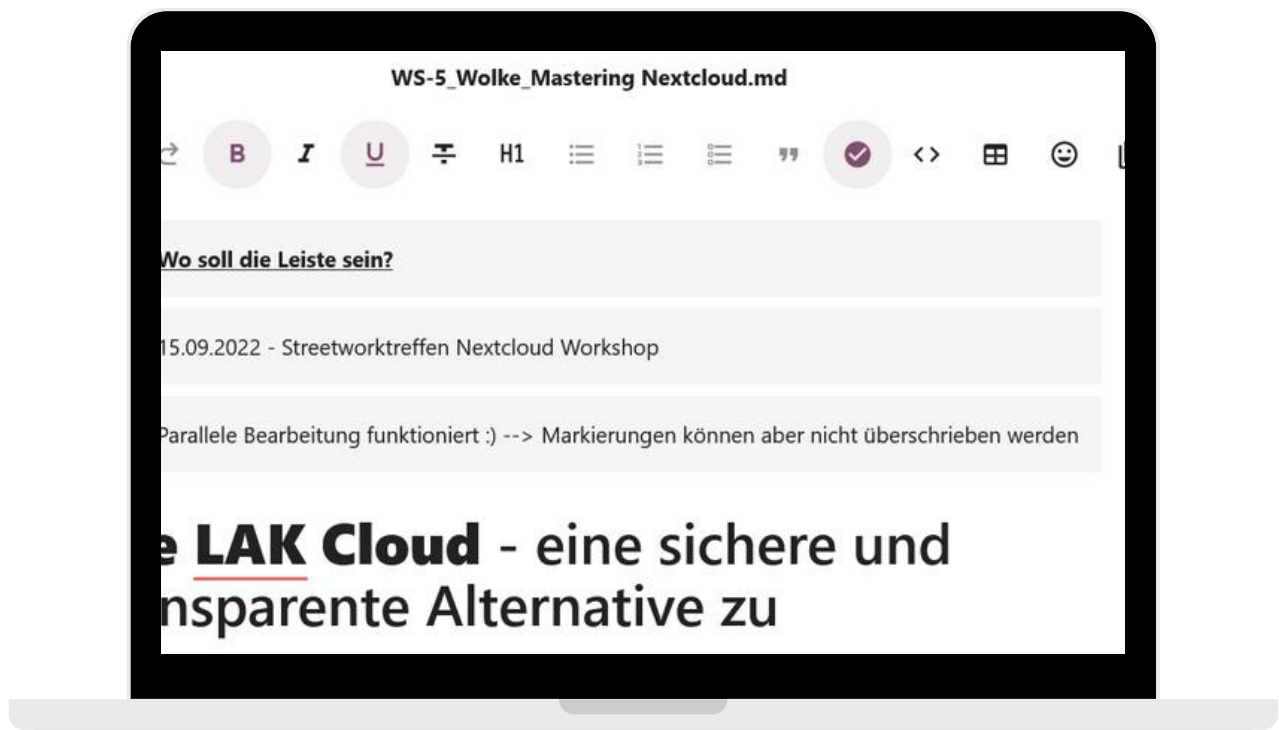
- ▶ einfacher Ausschluss schwieriger
→ komplexer
- ▶ ignorieren schwierig (aber keine Mehrheit)
→ Wähler*innen
- ▶ gemeinsame Haltung entwickeln
& geplantes Vorgehen der
Fachkräfte & Akteur*innen
- ▶ Partei der extremen Rechten
↳ soziale Arbeit als Menschenrechts-
profession

Netzwerkarbeit in der Wolke – die MJA-Cloud

**Andreas Gremm (Straszenkreuzer*in
DD) & Christoph Meyer (Leipzig)**



Link zum Pad:



LAK goes Cloud

→ VERNETZUNG + KOMMUNIKATION
+ KOLLABORATION

FÜR ALLE STREETWORKER: INNE
IN SACHSEN!

→ cloud.mja-sachsen.de

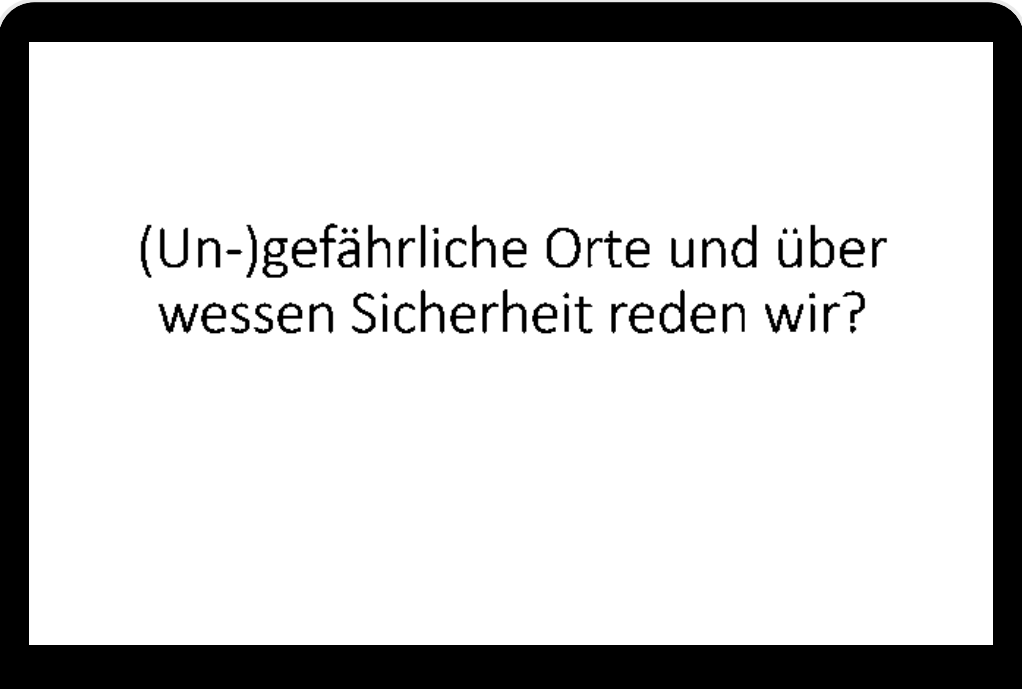
→ Wo bleibt das digitale Streetworker~~er~~ Protokoll?
Idee eingeschlafen?
→ SW App gibt es
weiterhin
→ neue App aus Baden-
Württemberg wird kommen

(Un-)gefährliche Orte und über wessen Sicherheit reden wir?

Georg Grohmann (LAK MJA Sachsen e.V.)



Link zur Präsentation:



(Un-)gefährliche Orte und über
wessen Sicherheit reden wir?

(Un-)gefährliche Orte

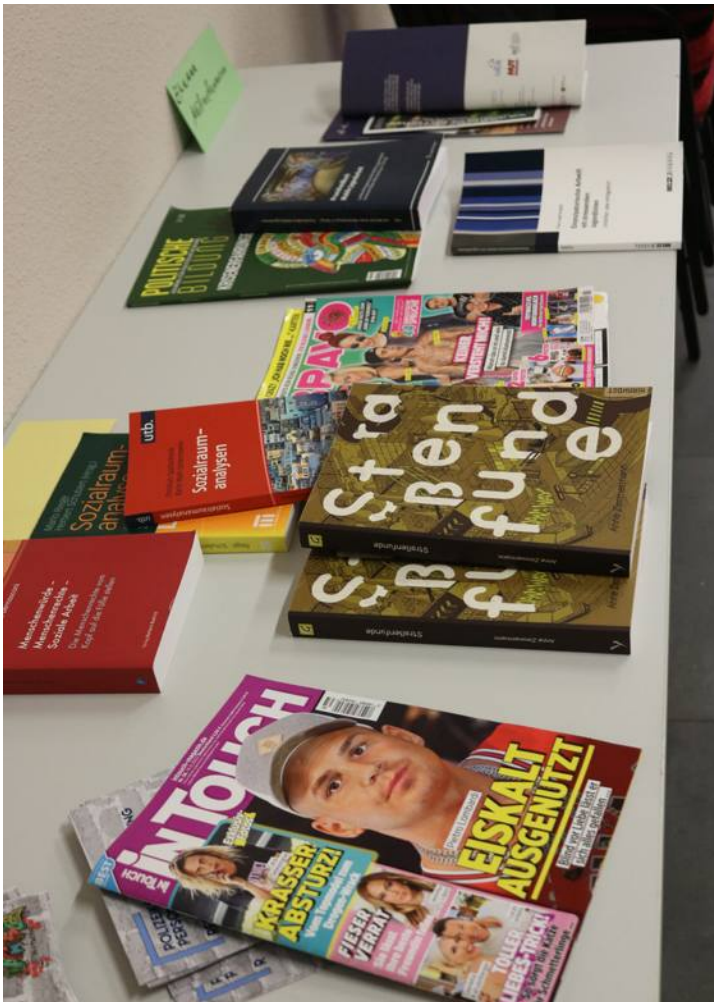
Sicherheit ist stark
subjektiv zu betrachten!

Aufgabe von MJA:

- positiven Perspektivwechsel
auf „gefährliche Orte“ im Sinne
der Zielgruppe in Debatten
und Netzwerke einbringen.
- Thematisierung und Fest-
legung von Interventions-
möglichkeiten im Team
- Support und Aufklärung
von Adressat*innen

Was ist mit Orten, die
von Adressat:innen als
gefährlich wahrgenommen
werden?

Versicherheitslich-
ung
Soz. Probleme







Mini-Workshops

Im Rahmen des SWT 2022 fanden verschiedene Mini-Workshops statt, manche spontan angeboten, andere mit großem Aufwand geplant. Auf den folgenden Seiten sind einige Eindrücke festgehalten.



Führung Schloss Colditz



Siebdruck



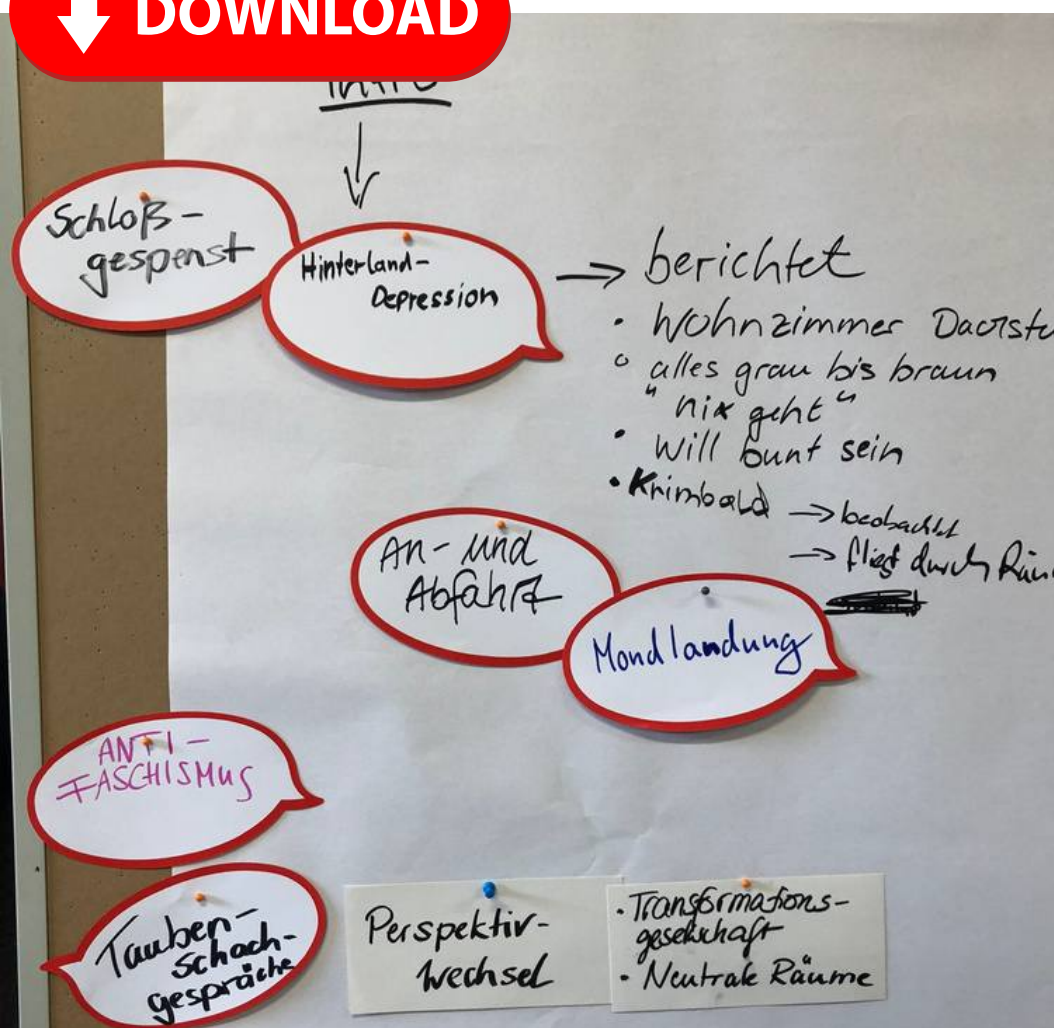
Crossboule



Hörspielproduktion



↓ DOWNLOAD



Einflussnahme im politischen Raum

**Andreas Borchert (Fach- und
Bildungsreferent Sächsische
Landjugend e.V.)**



Link zur Präsentation:





weitere inhaltliche Links:

CAMPUS: Kampagnen. 2021

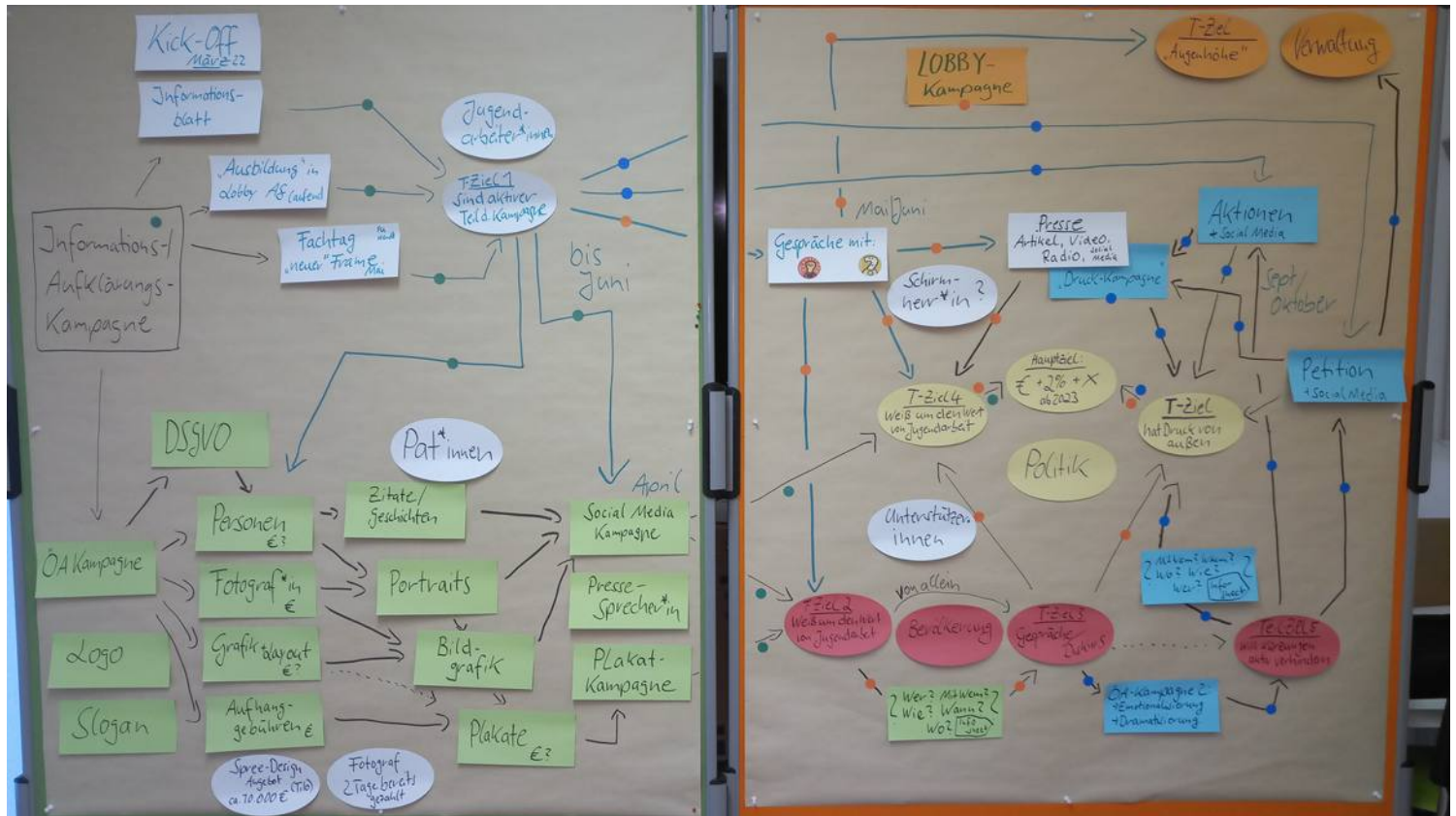
**AG Offene Türen Nordrhein-Westfalen
e.V.: Lobbyarbeit in der offenen Kinder-
und Jugendarbeit. Eine Arbeitshilfe zur
Durchsetzung politischer Interessen vor
Ort. 2000**

**Kampagne Jugend- und Familienarbeit
wirkt!**



Ablauf Methode „Devils Advocat“

1. Falleinbringer* in (A) stellt Konflikt vor
2. a) A + 2 weitere Personen gehen in Nebentraum mit dem Auftrag: Rolle des Devil Advocats einnehmen + Argumente (in diesem Sinne) suchen
b) Restl. TN (Gr.) überlegt Argumente für (eigentliche) Position von A.
3. A+1 und 2 Personen (aus Gr.) tauschen Argumente aus → Diskussion
4. Beide Parteien ziehen sich noch einmal zurück, um weitere Argumente zu erörtern/Strategien zu überlegen (mit dem „neuen“ Wissen: Was will mein Gegenüber?).
5. Wiederholung Schritt #3
6. Rückmeldung des Devil Advocats „Welche Argumente Worte/Logiken sind pos./neg. bei mir angekommen? Haben etwas in mir ausgelöst...“



Zeit- und Ablaufplan „Kampagne Jugend- und Familienarbeit wirkt!“

Hauptziel: Die bestehende Förderung für Angebote der §§11-14 und 16 SGB VIII im Landkreis Bautzen bleibt in ihrer Höhe bestehen und wird mindestens um 2% angehoben, um bereits stattgefundene Tarifierhöhungen Gefördert zu bekommen. Darüber hinaus muss weitere Förderung zur Stärkung der Gesamtstruktur eingeplant werden (10%).

Ziel-Gruppe	Teilziel	Zeitlinie	März'22	April'22	Mai'22	Juni'22	Juli'22	August'22	Sept.'22	Oktober'22	Nov.'22	Dez.'22	Januar'22	Februar'22	März'22
Fach-Kräfte	FK sind aktiver Teil der Kampagne	Informations-Kampagne	Informations-Blatt	Kick-Off	Lobby-"Ausbildung"-Workshops			ZWISCHEN-AUS-WERTUNG	Aktionsvorbereitung und -"ausbildung"				ZWISCHEN - bzw. SCHLUSS-WERTUNG		
Bevölkerung	Weiß um den Wert von Jugend- und Familienarbeit	Aufklärungs-Kampagne	Zitate, Geschichten und Personen sind gesammelt	→ Agentur wird beauftragt → Kostenübernahme ist geklärt; → Letzte Vorbereitungen für OA-Kampagne	OA-Kampagne über: → Social Media → Plakate			ZWISCHEN-AUS-WERTUNG	OA-Kampagne Teil 2 (Dramatisierung und Emotionalisierung) mit neuen Motiven wiederum über Social Media bestenfalls auch über Plakate			ZWISCHEN - bzw. SCHLUSS-WERTUNG			
Politik	Weiß um den Wert von Jugend- und Familienarbeit				Teilziel Bevölkerung: Führen eigenständig Gespräche mit politischen Entscheider*innen. Dafür notwendig → How to – Anleitung										
Politik	Weiß um den Wert von Jugend- und Familienarbeit	Lobby-Kampagne		Schirmherr*in finden, die bei allen gut ankommt	→ gezielte Gespräche der Fachkräfte mit politischen Entscheidungsträger*innen → bewusste Auseinandersetzung mit Adressat*innen und dem Gemeinwesen; → gezielte Presseartikel durch Angebote der Jugend- und Familienarbeit			ZWISCHEN-AUS-WERTUNG	gezielte Gespräche mit Verwaltungsmitarbeiter*innen für Anträge im JHA	→ gezielte Gespräche der Fachkräfte mit politischen Entscheidungsträger*innen sowie → bewusste Auseinandersetzung mit Adressat*innen und dem Gemeinwesen; → gezielte Presseartikel durch Angebote der Jugend- und Familienarbeit					
Bevölkerung	Will Kürzungen verhindern und tritt aktiv dafür ein	Druck-Kampagne					ggf. Vorbereitung des zweiten Teils der Gesamtkampagne, welcher mit Mittel der Emotionalisierung und der Dramatisierung geführt wird	Petitionen für sowie gegen bestimmte Aspekte: → für Ausbau der Struktur; bestimmte Planungsvorgänge; Verwaltungshandeln → gegen Kürzungen etc.			ZWISCHEN - bzw. SCHLUSS-WERTUNG				
Politik	Öffentlicher Druck führt zu Entscheidungen im Sinne des Hauptzieles					Veranstaltung für willige Bürger-Meister* Mit PU Wendt	Bspw.: „Ohne Jugend- und Familienarbeit wird alles grau!“	öffentliche Aktionen der Fachkräfte, welche auf die (zukünftigen) Missstände aufmerksam machen (Flash-Mobs; Kreide-Graffiti; etc.)							

Feedback

Um teilzunehmen, gehen Sie zu: ahaslides.com/P10DI



Welche 3 Worte fallen dir spontan zum Streetworktreffen 2022 ein?



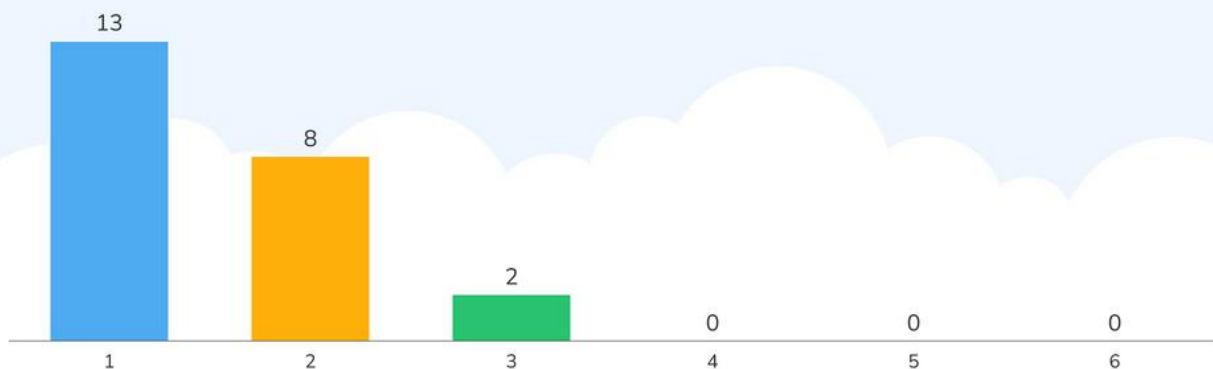
☰ Menu

👏 65 👤 0/100

Um teilzunehmen, gehen Sie zu: ahaslides.com/P10DI



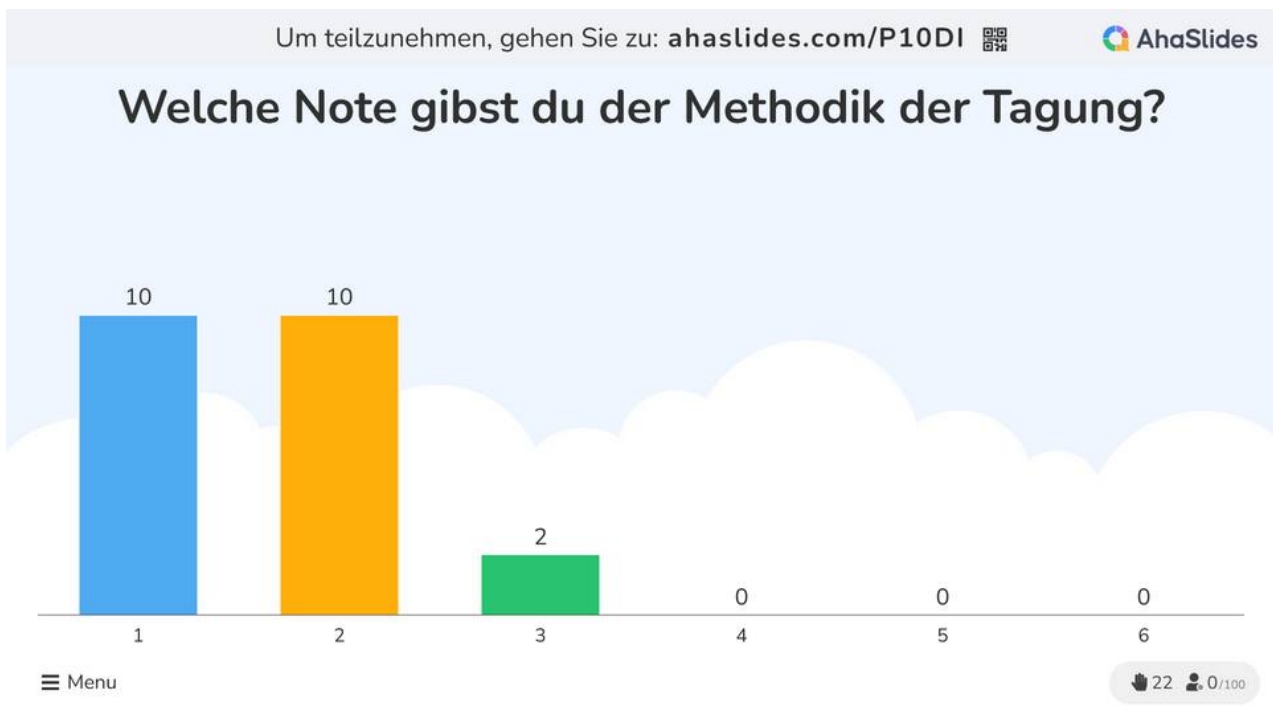
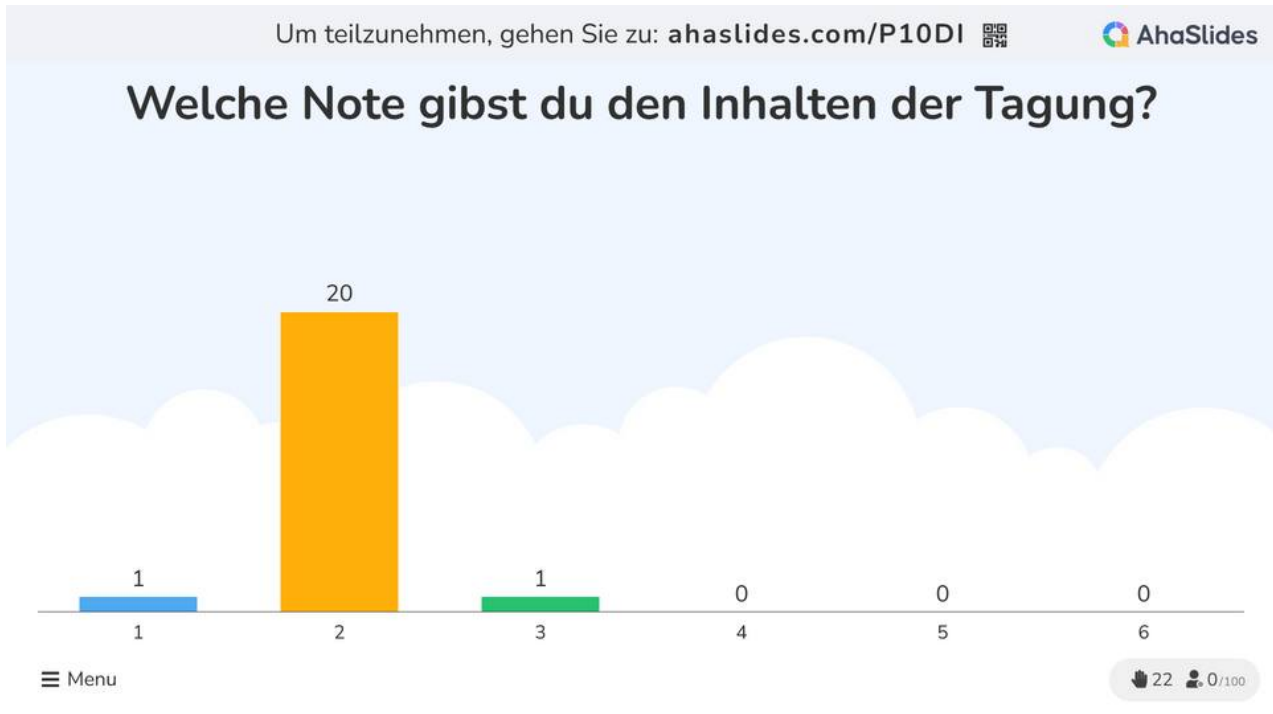
Welche Note gibst du der Organisation der Tagung?



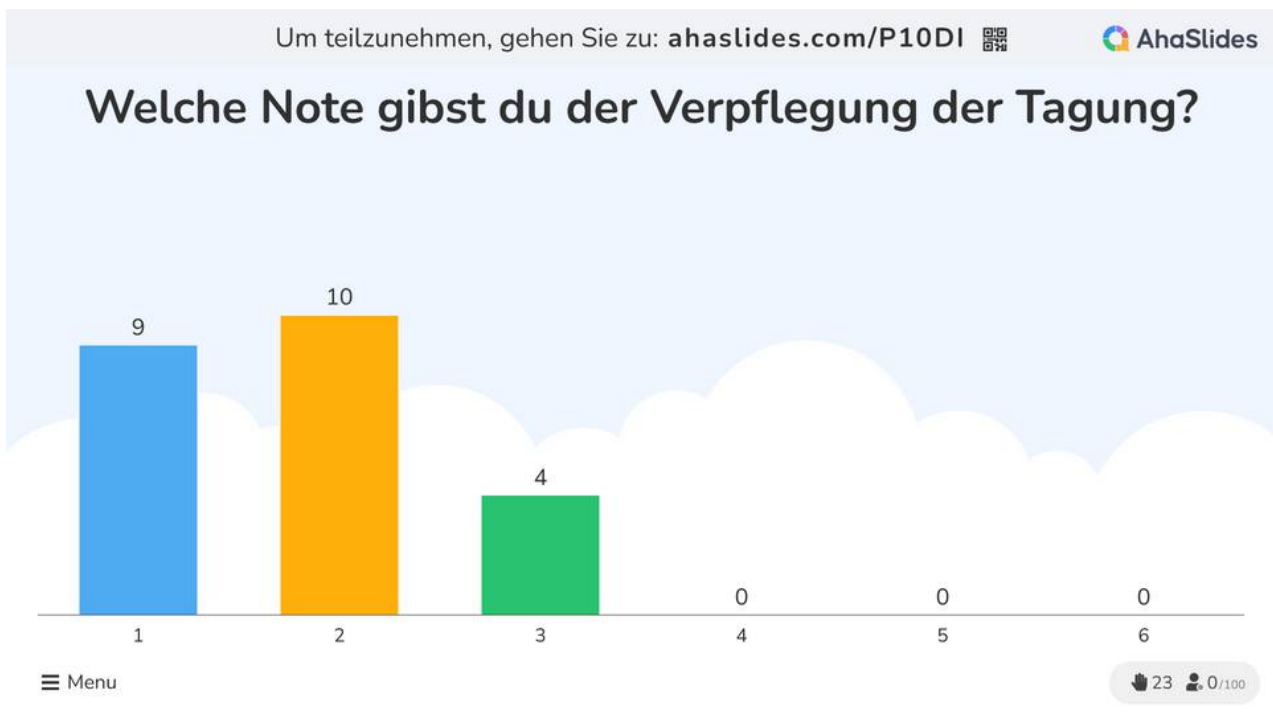
☰ Menu

23 0/100

Feedback



Feedback



Feedback

Um teilzunehmen, gehen Sie zu: ahaslides.com/P10DI

Themenwünsche für das nächste Streetworktreffen:

- 1 Vorlage
- 2 Wählen (45)
- 3 Ergebnis

1 How to Kommunalpolitik/-verwaltung	2 Kritische Perspektive auf Soziale Arbeit unter kap. Reproduktionsbedingungen	2 Umgang mit gewalttätigen jungen Menschen und Gewalt im Stadtteil (Spannungsfeld zwischen Opfer-
4 Macht im/und Streetwork	4 Technische Tools - Austausch, Anwendung	4 MJA - Identität im Neokapitalismus
7 Etwas für Menschen, die neu im Berufsfeld sind.	7 Intensivere Auseinandersetzung zu Lonnyarbeit/Kommunalpolitik /Zusammenarbeit mit	7 Digitale Sozialtraumalysen

Um teilzunehmen, gehen Sie zu: ahaslides.com/P10DI

Themenwünsche für das nächste Streetworktreffen:

- 1 Vorlage
- 2 Wählen (45)
- 3 Ergebnis

7 Empowerment - How to + Best Practice	7 Statistik -Sinnvoll oder nicht?	12 Netzwerkarbeit
12 Arbeit mit jungen Menschen aus der Hooliganszene	12 entkoppelte Jugendliche	12 Neue Rechte
12 How to Beteiligung	12 Unterstützung von jungen Menschen, welche unter schulischen und elterlichen	12 Revolution, aber wie?

Um teilzunehmen, gehen Sie zu: ahaslides.com/P10DI

Themenwünsche für das nächste Streetworktreffen:

- 1 Vorlage
- 2 Wählen (45)
- 3 Ergebnis

12 Positive resourcen stärkung Weg von den Defiziten	12 Ist Einzelfallarbeit eine Frage des Geschlechts?	12 BNE und MJA
22 Lagerfeuer-Workshop :-)	22 Yoga	22 Technik Kompetenz Workshop
22 Demokratiebeteiligung von Kindern und Jugendlichen	22 Digitales Streetwork	22 Leipzig

Um teilzunehmen, gehen Sie zu: ahaslides.com/P10DI

Themenwünsche für das nächste Streetworktreffen:

- 1 Vorlage
- 2 Wählen (45)
- 3 Ergebnis

Weg von den Defiziten	Geschlechts?	
22 Lagerfeuer-Workshop :-)	22 Yoga	22 Technik Kompetenz Workshop
22 Demokratiebeteiligung von Kindern und Jugendlichen	22 Digitales Streetwork	22 Leipzig

Feedback

Um teilzunehmen, gehen Sie zu: ahaslides.com/P10DI  AhaSlides

Ortswünsche für das nächste Streetworktreffen:

1 Vorlage

2 Wählen (37)

3 Ergebnis

1 Colditz  12

2 Görlitz  6

3 Rittergut Limbach  5

4 Naunhof  4

5 Colditz  3

5 Meißen  3

7 Chicago  2

8 Berlin  1

8 Malediven  1

< Vorherige

10  0 / 100

Menu

Um teilzunehmen, gehen Sie zu: ahaslides.com/P10DI  AhaSlides

Ortswünsche für das nächste Streetworktreffen:

1 Vorlage

2 Wählen (37)

3 Ergebnis

 4

 3

 3

7 Chicago  2

8 Berlin  1

8 Malediven  1

10 Colditz  0

< Vorherige

10  0 / 100

Menu

Feedback

Um teilzunehmen, gehen Sie zu: ahaslides.com/P10DI  AhaSlides

Habt ihr noch weitere Rückmeldungen an das Orga-Team des Streetworktreffens?

Danke :)	Sehr fein gemacht. Danke!!!	Danke
Danke! :)	Sehr schöne Feedback Methode. 😊	Das war alles sehr schick! Alles gut
Nicht nur Kaffee, auch genug heißes Wasser für Tee bitte!	Danke!	Auswahl zwischen verschiedenen Vorträgen
Vielen Dank! Ich fand es ein sehr kurzweiliges und informatives Streetwork Treffen. 😊	Dankeschön!	Es war alles top. Wäre schön, wenn die Fenster in den Zimmer komplett zu öffnen gingen und das der Tagesplan zur Abreise mit Checkout, Frühstück und Start in den Vortrag angepasst wird. Sprich halbe
Ich fand die Organisation top. Ich wüsste nicht, was ich kritisieren soll. Dankeschön	Bitte das nächste Mal Schokokekse kaufen 😊	
	Danke, war wirklich gut und ein muss im	

Menu

Um teilzunehmen, gehen Sie zu: ahaslides.com/P10DI  AhaSlides

Habt ihr noch weitere Rückmeldungen an das Orga-Team des Streetworktreffens?

kurzweiliges und informatives Streetwork Treffen. 😊	Bitte das nächste Mal Schokokekse kaufen 😊	Es war alles top. Wäre schön, wenn die Fenster in den Zimmer komplett zu öffnen gingen und das der Tagesplan zur Abreise mit Checkout, Frühstück und Start in den Vortrag angepasst wird. Sprich halbe Stunde länger einplanen, bis wir beginnen.
Ich fand die Organisation top. Ich wüsste nicht, was ich kritisieren soll. Dankeschön	Danke, war wirklich gut und ein muss im Terminplan	42
Einen Tag auch mal Workshops anbieten, die nicht direkt thematisch dazu gehören (zB Stadtplanung oder psychische Störungen) also fachlichen Input, der den Blick bisschen erweitert um sich nicht nur im eigenen echoraum zu bewegen.	Dienstag bis Donnerstag hätte weniger Ferientagercharakter :)	Och, war doch ein nettes Miteinander, das ihr da erzeugt habt. Danke.
Auch wenn ich bei den offenen	(xie hat Lager gesagt!)	Plenum am Abend für alle. Kurz knackig-
	War der hammer, vielen lieben Dank für die super Orga! Mehr gemeinsame Spiele	

Um teilzunehmen, gehen Sie zu: ahaslides.com/P10DI  AhaSlides

Habt ihr noch weitere Rückmeldungen an das Orga-Team des Streetworktreffens?

Der Blick bisschen erweitert um sich nicht nur im eigenen echoraum zu bewegen.	(xie hat Lager gesagt!)	Och, war doch ein nettes Miteinander, das ihr da erzeugt habt. Danke.
Auch wenn ich bei den offenen Reflexionsrunden nicht mit dabei war, wollte ich euch mitteilen, dass ihr das bitte so verstehen sollt, dass ich eure Organisation, die thematische Ausgestaltung und die offene Diskussionskultur sehr gelungen geplant, strukturiert und durchgeführt finde. Vielen Dank für die schönen 2,5 Tage. :)	War der hammer, vielen lieben Dank für die super Orga! Mehr gemeinsame Spiele wie das City-Boule oder Sport-/Bewegungsmöglichkeiten wären ein guter Ausgleich gewesen zum ganzen Sitzen, Essen und Saufen. Aber sonst von der Orga, Verpflegung, Themen und Menschen her einfach top!	Plenum am Abend für alle. Kurz, knackig-Rückkopplung
	Der Zeitplan inkl. Pausen war passend, aber nächstes Jahr dürfen darf es gerne morgens/vormittags etwas später starten. Verpflegung super!	Einladungen zum Austausch mit Geschäftsführern, Mitgliedern des jugendhilfeausschusses

Menu

Um teilzunehmen, gehen Sie zu: ahaslides.com/P10DI  AhaSlides

Habt ihr noch weitere Rückmeldungen an das Orga-Team des Streetworktreffens?

Der Blick bisschen erweitert um sich nicht nur im eigenen echoraum zu bewegen.	War der hammer, vielen lieben Dank für die super Orga! Mehr gemeinsame Spiele wie das City-Boule oder Sport-/Bewegungsmöglichkeiten wären ein guter Ausgleich gewesen zum ganzen Sitzen, Essen und Saufen. Aber sonst von der Orga, Verpflegung, Themen und Menschen her einfach top!	Nach, war auch ein nettes Miteinander, das ihr da erzeugt habt. Danke.
Auch wenn ich bei den offenen Reflexionsrunden nicht mit dabei war, wollte ich euch mitteilen, dass ihr das bitte so verstehen sollt, dass ich eure Organisation, die thematische Ausgestaltung und die offene Diskussionskultur sehr gelungen geplant, strukturiert und durchgeführt finde. Vielen Dank für die schönen 2,5 Tage. :)	Der Zeitplan inkl. Pausen war passend, aber nächstes Jahr dürfen darf es gerne morgens/vormittags etwas später starten. Verpflegung super!	Plenum am Abend für alle. Kurz, knackig-Rückkopplung
		Einladungen zum Austausch mit Geschäftsführern, Mitgliedern des jugendhilfeausschusses

Danke für euer Feedback!



www.mja-sachsen.de